Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł.** **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 28. August 1930 — Nr. 197

Vor einer Verfassungsänderung?

Unsere Verfassung / ein schlechter stinkender Bigos

erklärt Marschall Pilsudski.

Scharfe Attacken gegen den Sejm und seine Abgeordneten. — Kasernenhofton der starken Hand. „Niemand kann mit diesem Parlament arbeiten." — Neuwahlen zu erwarten.

Warschau, 27. August.

Im Anschluß an die Uebernahme des neuen Kabinetts gewährte Marschall Pilsudski dem früheren Postminister Miedziński, welcher jetzt für die „Gazeta Polska" verantwortlich zeichnet, am Dienstag vormittag eine Unterredung, deren Text heute von der Regierungspresse veröffentlicht wird. Die politischen Kreise haben dieser Aeußerung des Marschalls, zumal mit Rücksicht auf seine jetzige Stellung als Ministerpräsident, eine um so größere Bedeutung beigelegt, als ja der Regierung nach Lage der Dinge so gar keine rechte Gelegenheit gegeben ist, sich durch ein neues Programm dem Volke vorzustellen. **Der Sejm ist zwar geschlossen, aber der Steuerzahler möchte trotzdem wissen, wie sich die Regierung die Zukunft des Landes denkt.**

Nun waren die Aeußerungen des Marschalls schon immer durch eine besondere Pikanterie und eine Art Kasernenton gewürzt, und auch diese Unterredung machte keine Ausnahme. Zunächst stellte Miedziński dem Marschall die Frage, wie er sich das Regierungsprogramm für die allernächste Zeit denke.

„Sie als Abgeordneter," erwiderte Pilsudski, „stellen diese Frage nach Abgeordnetenart, das heißt so, daß es eigentlich unnötig ist, darauf zu antworten. Denn der Sejmabgeordnete ist dafür geschaffen, dumm zu fragen und dumm zu reden; deshalb glaube ich persönlich nicht ein einziges Mal an irgendein Wort der sogen. demokratischen Begriffe, und noch weniger glaube ich an den Wert des sogen. Parlaments, weil dieses zwangsläufig zum Betrug und zum Leben in der Welt des Betruges führt.

Ich werde mich daher bemühen, Ihnen das Notwendigste wenigstens annähernd klar zu machen. Jeder Regierungschef muß sich auf Sorgen und Kummer gefaßt machen, wenn er an die Arbeit geht, und Sorgen, die für die gegebene Zeit nicht wichtig sind, zurückzustellen wissen. Ich bin in dieser Beziehung ein Mensch, der nicht das Mädchen für alles sein kann, und deshalb betrachte ich die Reform desjenigen Rechtsgrundsatzes, den wir in Polen Konstitution nennen, als meine Hauptsorge. Diese Bezeichnung ist dumm, und zwar deshalb dumm, weil sie ausländisch ist, und wahrscheinlich auch deshalb, weil die Leute vielfach gar nicht glauben, wie viel Arbeit geleistet werden muß, um mit dieser Konstitution und dem Rechtsgrundsatz in Einklang zu kommen, wenn man an der Spitze der Regierung steht. Ist diese Konstitution aber noch unsauber abgefaßt und geschrieben, dann muß sie ein so großes Rechtschaos schaffen, daß die Aufrechterhaltung der Rechtsordnung vielfach zu einer Unwahrscheinlichkeit wird.

Ein Beispiel für diese Unsauberkeit ist unsere Konstitution, soweit sie mit den Arbeiten des Sejm zusammenhängt. Da haben wir mehrere Möglichkeiten der Willensäußerungen in der Beschlußfähigkeit des Sejm. Der Artikel 3 der Verfassung sagt z. B., daß ein Gesetz mit der vom Reglement vorgeschriebenen Mehrheit beschlossen sein muß. Aber in der Verfassung ist nichts darüber gesagt was dieser Begriff Reglement bedeuten soll. Deshalb ist jedes Gesetz angreifbar und durch lächerliche Auslegungsmöglichkeiten gekennzeichnet. Im Artikel 58 sind wieder neue Begriffe enthalten. Er spricht von einer parlamentarischen Verantwortlichkeit der Regierung, die erst mit 223 Stimmen gegeben ist. Der Artikel 59 wiederum spricht von einer konstitutionellen Verantwortlichkeit, als ob die parlamentarische Verantwortlichkeit nicht auch konstitutionell wäre. Die ganze Verfassung ist also sehr unbestimmt und in der Art der Abgeordneten sehr unsauber geschrieben.

Ganz allgemein kann man wohl sagen, daß diese unsaubere Schreiberei aus unserer Verfassung so etwas wie einen schlechten Bigos macht, welcher verfaulten Schinken, angefaulten Speck und nicht durchsäuertes Kraut enthält. Natürlich ist der verfaulte Schinken für den Staatspräsidenten, der angefaulte Speck für die Regierung und das nicht durchgesäuerte Kraut für die Abgeordneten bestimmt. Der Magen kann daraus nichts machen, und es entsteht ein Gestank, daß die ganze Straße des Sejm (Wiejska) danach stinkt.

Aus diesem Chaos kann man nicht heraus, wenn man die Verfassung nicht in einer anständigen Weise abändert.

Ihre Interpretation ist zwar untersagt, aber die Abgeordneten interpretieren sie, weil sie nach dem Abgeordnetenstall stinkt. Ich kann das, was wir haben, nicht Konstitution, sondern Konstitute nennen, weil das der Prostitution am nächsten kommt. Indessen ist eine Interpretation möglich, weil in dem geachteten Sejm die Rechtsautoritäten Schwätzer sind (der Marschall gebraucht hier den Ausdruck Kauzyperdy) nach der Art von Labermann (gemeint ist der Abgeordnete Liebermann) oder anderen dunklen Individuen in der Art von aufgetriebenen Dieben. Aber diese Interpretation kann nicht rechtlich sein. Dieses System der Verfassungsbeugung macht aus der Konstitution eine gewöhnliche Dirne, und das kann man nicht gestatten. Ich werde natürlich immer darüber zur Tagesordnung übergehen.

Immerhin geht aus der Verfassung deutlich hervor, daß der Abgeordnete nicht das Recht hat, zu regieren. Aber gerade das will er. Er will mehr sein als andere, und solche Abgeordneten haben wir 444. Alle Versuche, dieses Uebel bisher abzustellen, blieben bisher erfolglos, und deshalb behaupte ich, daß die ganze Arbeit des Sejm stinkt und die Luft verpestet.

Ich kann den Abgeordneten das Regieren nicht erlauben, und es ist meine Ansicht, daß es Aufgabe jeder Behörde ist, die Abgeordneten zur Tür hinauszuwerfen, und wenn man ihnen noch etwas dazu gibt, dann kann es ihnen auch nicht schaden. Jeder Abgeordnete umgibt sich mit einem lächerlichen Begriff der absoluten Unantastbarkeit, während die Verfassung nur von einer gerichtlichen Unantastbarkeit spricht. Alles andere ist tatsächlich antastbar. Die Abgeordneten haben schon allen Anstand verloren und dafür den Staat in eine Anarchie verwandelt. Man sehe sich nur diese Schenkenbande an, welches Geschrei sie ausstößt, um aus Angst zu stinken. Dieses Bild verfolgt mich dauernd, wenn es diese Herren mit offenen Hosen noch nicht einmal verstehen, anständig aufzustehen, um ihr Abgeordnetengelöbnis abzulegen. Und von diesen schmutzigen Hosen soll nun der Staat abhängig sein. Diese gelobten Hosen arbeiten nicht, und es ist sogar schwer, sie zu versammeln, aber Geld nehmen sie.

So ist auch eine Einrichtung des Löwenzentrums oder der Centrolöwen (Centrolinksblock gemeint) wirklich eine sehr schlaue Arbeit. Man kann einfach solche Banditen, deren es ja im Sejm sehr viele gibt, etwa zu hundert zusammentreiben und behaupten, das sei der Sejm. So läßt sich die Regierung das Geld aus den Steuereinkünften stehlen und gibt es ihnen, damit sie ihre Parteien und Gesellschaften finanzieren, um dann wieder von den Parteibonzen bestohlen zu werden. Alles muß für sie umsonst getan werden, und jeder muß bei ihnen am Misthaufen stehen, weil sie völlige Straflosigkeit genießen. Dieses System der Anarchie, welches eingeführt wurde durch die verschiedenen Centro und Löwen und Genossen, die sich schämen sollten, jene Löwen und Centro zu sein. Das ist die größte neuzeitliche Krankheit."

Diese Aeußerungen des Marschalls dokumentieren nur die Ansicht, sich im Sejm unter allen Umständen Klarheit zu schaffen. So konnte denn auch gestern schon der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codzienny" melden, daß Pilsudski vor wichtigen Entscheidungen steht. Das Krakauer Sanierungsblatt kann die Absicht des Marschalls gar nicht näher kritisieren, wenn sie ankündigt, daß die Regierung gegenüber dem Sejm einen entschiedenen Kurs einschlagen und ihn auf konstitutionellem Wege auflösen wird. **Was darauf folgt, ist die Ausschreibung von Neuwahlen.** Die Regierung Pilsudski soll ein Kabinett der starken Hand sein und wird sich ganz kategorisch gegen die Bewegung der Oppositionsparteien richten. Sie will ferner eine grundsätzliche Regelung der Verfassungsfrage zurücklassen. Das ist schon ein umfassendes Programm, dessen Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Eine neue „Sanierungsverfassung"?

Bliebe nur noch zu beantworten, mit welcher Gesetzmäßigkeit und in welcher Reihenfolge die einzelnen Postulate wirksam werden sollen. Man wird sich erinnern, daß schon vor einiger Zeit verlautete, der Justizminister Car arbeite an einer neuen Verfassung, deren Entwurf in Kürze vorliegen wird. Auf welchen staatsrechtlichen Doktrinen sich diese Sanierungsverfassung stützen wird, ist zunächst unerschlossenes Geheimnis. Aber man will wissen, daß der polnische Salomon aus den reichen Pfründen des französischen Verfassungsrechts schöpfte, so daß die Möglichkeit einer aufeinanderfolgenden Wiederwahl der Abgeordneten und Senatoren ausgeschlossen wäre. Das würde natürlich einen Schlag gegen sämtliche Mitglieder der jetzigen Kammer bedeuten.

Wie dem aber auch sei, die Tage des jetzigen Parlaments sind gezählt, und es kann nur noch eine Frage strategischer Zweckmäßigkeit sein, den gegebenen Zeitpunkt abzuwarten.

Korfanty-Politik im Stadtparlament.

Er hält nationale Ministerreden und brüskiert die Deutschen.

Kattowitz, 26. August.

In der Sitzung des Kattowitzer Stadtparlaments am Montag kam es zu einer politischen Demonstration, die von Korfanty hervorgerufen wurde. Unter Umgehung der Geschäftsordnung wurde zum Schluß der Sitzung von Korfanty eine Entschließung eingebracht, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß in Deutschland maßgebende Persönlichkeiten auf verantwortlichem Posten eine „Vergeltungspolitik" treiben, die die Grundsätze des Rechtes erschüttere. Die deutsche Propaganda für die Loslösung polnischer Gebiete sei „eine Sünde an dem Frieden Europas und der Welt".

Nach Verlesung dieser Entschließung erklärte der Vertreter der deutschen Fraktion, daß die Behandlung derartiger Fragen nicht zu den Aufgaben der Stadtverordnetenversammlung gehöre und daß die deutsche Fraktion, falls die Entschließung zur Abstimmung gelangen sollte, sich gezwungen sehen würde, den Saal zu verlassen.

Nachdem die polnischen Parteien trotzdem auf Abstimmung bestanden, verließen die Deutschen geschlossen den Saal und führten dadurch die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbei. Die polnischen Parteien nahmen dann die Entschließung mit Stimmenmehrheit an.

Der Schritt Korfantys ist wohl darauf zurückzuführen, daß er, nachdem ihm schon wiederholt Mangel an Patriotismus vorgeworfen wurde, dadurch sein ausgeprägtes nationales Bewußtsein zum Ausdruck bringen wollte.

Die militärpolitische Lage Südslaviens.

(Von unserem Belgrader ** Berichterstatter.)

Um den Frieden in Europa und um den in der Welt wird viel herumgeredet. Inzwischen spannen sich wieder auf dem Balkan die Verhältnisse bis zur Unerträglichkeit. Südslawiens Grenzen schieben sich weit nach Mitteleuropa hinein, und der Kampf um die Vorherrschaft am Adriatischen Meer ist ein Unruhepunkt in Europa. Südslawien und Italien sind wegen der ihnen ungenügend erscheinenden Beuteverteilung nach dem Weltkriege unzufrieden, richten ihren Blick nach der Adria und unterhalten recht gespannte „freundschaftliche" Beziehungen. Hinter ihnen stehen Bundesgenossen in gefährlichem Aufmarsch. Es ist kein müßiges Spiel, wenn man heute schon einmal allen Ernstes die Stärkeverhältnisse abwägt, ohne dadurch etwa einen Krieg an die Wand malen zu wollen. Italien kann bei 40 Millionen Einwohnern und einem Friedensheer von 220 000 Mann im Ernstfall 4—5 Millionen Soldaten auf die Beine stellen. Südslawien unterhält bei 11½ Millionen Einwohnern ein Friedensheer von 134 000 Soldaten, wozu noch etwa 40 000 Mann Gendarmerie und Spezialgrenztruppen kommen und wird im Kriegsfalle über etwa 2½ Millionen, vielleicht auch 3 Millionen Soldaten verfügen. Während die italienische Kriegsflotte „auf der Höhe der Zeit" ist, steckt die südslawische in den ersten Anfängen, ohne wirklichen Kampfwert zu haben. Italien verfügt über eine durchorganisierte, zahlenmäßig starke Luftflotte von hohem Gefechtswert, während Südslawien übermäßig große Anstrengungen macht, seine in den ersten Anfängen stehende Luftflotte auszubauen, auch was die Zahl der Apparate betrifft. Im Lande wurde mit französischem Gelde eine Flugzeugfabrik errichtet, in der nur Slawen beschäftigt sind. Die Flugzeuge bezieht Südslawien im übrigen aus Frankreich, von den Greguet-Werken vornehmlich die Type 197 und besonders die Type 230, also Dreidecker, die nur für Kriegszwecke in Frage kommen. Auch die Potez-Werke liefern Flugzeuge und Spezialmaschinen.

Wo einmal Südslawien und Italien zusammentreffen, um die Schlachten zu schlagen, ist heute nicht vorauszusehen. Die Kämpfe dürften sich im Raume an der südslawisch-italienischen Grenze, also bei Adelsberg (Postumia) entwickeln und bald nach Krain, dem Kernlande des heutigen südslawischen Drau-Banates, vorgetragen werden, sofern nicht Italien gleich in dieses Gebiet vorstößt. Laibach und das Sawetal mit der Stoßrichtung auf Agram wird das italienische Ziel sein. Einen weiteren und durchaus durchgreifenden Angriff neben dem oben angedeuteten dürfte Italien unter Mißachtung der Neutralität Oesterreichs über die Villacher Schlüsselstellung durch Kärnten unternehmen mit dem Ziele, die heute südslawische Steiermark zu überrennen, um den Angriff von Norden her nach Kroatien und auf Agram vorzutragen, also die Sawelinie an der kroatisch-bosnischen Grenze zu gewinnen.

In einem südslawisch-italienischen Kriege werden Ungarn und Bulgarien bestimmt nicht „Gewehr bei Fuß" stehen. Das ist selbstverständlich, weil weite Gebiete dieser Staaten an Südslawien gekommen sind. Italien hat bereits am Ostufer der Adria selbst und auch in Albanien festen Fuß gefaßt, von wo aus der dritte Angriff auf Südslawien durchaus möglich und wahrscheinlich ist. Außerdem hat ja Italien im

dalmatinischen Zara, der ehemaligen Hauptstadt Dalmatiens, das fast zur Gänze heute zu Südslawien gehört, eine italienische Enklave und in Fiume, das Südslawien gehören sollte, einen wichtigen Stütz- und Operationspunkt. Dem heute italienischen Istrien und Küstenland mit Pola und Triest fällt im Ernstfalle eine ausschlaggebende Rolle zu. Der Angriffsrichtung über Krain und Steiermark hat Südslawien nicht viel entgegenzustellen, während dem Angriffe über Dalmatien das zerklüftete Velibitgebirge, das Bosnien und die Herzegowina und weiterhin Serbien vor einem unmittelbaren Kampfe schützt, den vehementen Stoß auffängt. Aber auch das Velibitgebirge ist nicht so unüberwindbar, weil Bosnien und Dalmatien durch die Erreichung der Sawelinie den Italienern als reife Früchte in den Schoß fallen.

Südslawien ist ein Nationalitätenstaat. Dreißig vom Hundert der Bevölkerung gehören nicht den drei Staatsvölkern, den Serben, Kroaten und Slowenen, an. Nun glaubte die Belgrader Zentralregierung, mit Rücksicht auf die internationale Lage und auf französischen Befehl, das neue Wehrgesetz sofort in Kraft setzen zu sollen, das die schnellste Landesverteidigung und die zentralistische Zusammenfassung der südslawischen Gesamtkräfte zum Ziele hat. Dieser Plan stieß auf starken Widerstand bei den 5 Millionen Kroaten. So entstand der furchtbare innenpolitische Kampf der Serben gegen die Kroaten, weil die Kroaten keine Neigung haben, ihre Knochen der großserbischen Idee zu opfern. So wurde in Südslawien eine Militärdiktatur errichtet, die den Rüstungsstand des Staates ins Ungemessene steigert und von der Landesverteidigung die Hergabe der letzten Kräfte verlangt. Unter der Militärdiktatur seufzt die ganze Bevölkerung, besonders aber die Kroaten und die sprachlichen Minderheiten. Werden doch auch alle sprachlichen Minderheiten von vornherein für illoyal und staatsfeindlich angesehen. Kein Wunder, wenn sie es wirklich werden sollten infolge der dauernden Bedrückungsmaßnahmen seitens der Belgrader Zentralregierung.

Besondere Härte gegen jene Nationalitäten, die an den ungeschützten, offenen Grenzen gegen Ungarn, Rumänien und Bulgarien wohnen, macht das Los dieser Volksgenossen noch unerträglicher. Trotz aller dieser Anstrengungen bleibt Südslawien in einer mehr als schwierigen militärpolitischen Lage. Es ist dem italienischen Gegner unterlegen. Im Kriegsfalle hat es Ungarn, Bulgarien und Albanien und vielleicht auch Griechenland in der Flanke und im Rücken. Wenn auch Südslawien ein Defensivbündnis mit Frankreich hat, so ist der Weg von Frankreich nach Südslawien doch recht weit.

Und die Kleine Entente? Diese Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Verteidigung des durch die Friedensverträge von 1919 zugeteilten Besitzes wird im italienisch-südslawischen Ernstfalle erst die Feuerprobe zu bestehen haben. Hinter den militärischen Wert der Kleinen Entente ist ein großes Fragezeichen zu setzen, weil Rumänien längst nicht mehr bedingungslos mitmacht. Südslawien hat im Jahre 1918 nach allen Seiten, nach österreichischen, ungarischen, bulgarischen, türkischen, griechischen, montenegrinischen und albanischen Gebieten gegriffen. Das war zuviel, und daraus entstand das Gefühl stärkster Unsicherheit, das heute Belgrad mehr denn je nervös macht. Die gesamte Innen- und Außenpolitik der südslawischen Militärdiktatur steht im Zeichen der Sorge um kriegerische Entwicklungen. Eingeweihte, der Regierung nahestehende Kreise sprechen offen darüber, lassen aber nichts in die Oeffentlichkeit dringen. Zu einer Verzichtpolitik, einem Aufgeben der Großmachtpläne, zu einer föderativen Umgliederung im Innren ist aber die Belgrader Regierung nach einigen nun der Vergangenheit angehörenden Schwankungen nicht mehr bereit. Und nur eine innere und äußere Verzichtpolitik, so bitter sie auch sein mag, könnte das Kriegsgespenst, das vom Balkan her wieder ganz Europa bedroht, wirklich bannen.

Litauischer Dampfer beschossen.

Memel, 27. August. (R.) **Ein litauischer Dampfer, der sich auf einer Inspektionsreise des Memelstromes befand, wurde längs der Demarkationslinie von polnischen Soldaten verfolgt, durch Schüsse angehalten und mußte auf polnischer Seite anlegen. Nach einer Durchsuchung wurde der Dampfer freigegeben und brach seine Inspektionsreise ab.**

Der Wahlkampf in Deutschland.

Klärung der Wahlfronten.

Mißglückte Zusammenschlußversuche. — Mahraun kandidiert nicht.

Berlin, 27. August.

Auf Grund einer stillschweigenden Vereinbarung werden die deutschen Reichstagsparteien mit dem eigentlichen Wahlkampf erst in den letzten Tagen des August beginnen. Bis heute haben lediglich die Hauptführer der einzelnen Parteien und Gruppen das Wort ergriffen. Sie haben gewissermaßen die Richtlinien für die Marschroute ihrer Parteien der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Das geschah aus zweierlei Gründen: Einmal um den Wahlkampf auf eine möglichst kurze Zeit zusammenzudrängen und die an sich schon hohen Kosten nicht zu vermehren, zum andern aber auch deshalb, weil die Sammlungs- und Zusammenschlußversuche der einzelnen Parteigruppen noch nicht abgeschlossen waren und einzelne Persönlichkeiten immer noch versuchten, ein positives Ergebnis herbeizuführen.

Als Vorboten für den Beginn des eigentlichen Wahlkampfes sind in den letzten Tagen die Wahlaufrufe einer Reihe von Parteien erschienen.

Es steht heute fest, daß in der Hauptsache nur die beiden aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Gruppen der Volkskonservativen unter Treviranus und derjenigen unter dem Grafen Westarp einen parteimäßigen Zusammenschluß in der Konservativen Volkspartei gefunden haben. Mit ihr stehen die Christlich-Nationale Bauernpartei und der Christlichsoziale Volksdienst in einigen Wahlkreisen in engster Verbindung.

Der von den Führern der Demokratischen Partei nachdrücklich betriebene Zusammenschluß mit der Deutschen Volkspartei ist mißglückt trotz der Sammlungsbemühungen des volksparteilichen Führers Dr. Scholz. Die Demokratische Partei marschiert unter dem neuen Namen der Deutschen Staatspartei allein in den Wahlkampf, unterstützt von der Führung des Jungdeutschen Ordens. Herr Mahraun hat darauf verzichtet sich als Kandidaten nominieren zu lassen, hat aber seinen Kanzler Bornemann für den Reichstag abkommandiert. Für die Demokratische Partei ist dabei entscheidend, welchen praktischen Erfolg ihr die Hilfsstellung des Jungdo bringen wird. Denn es ist ein offenes Geheimnis, daß Herr Mahraun längst nicht mehr über die frühere große Gefolgschaft in der deutschen Jugend verfügt.

Die Sozialdemokratie wird trotz ihrer gefestigten Organisation einen harten Kampf gegen die Angriffe der Kommunisten und vor allem der Nationalsozialisten zu bestehen haben, selbst wenn sie sich der Hoffnung hingibt, daß sie vom linken Flügel der alten Demokratischen Partei Zuzug erhalten wird.

Das Wahlziel der alten und neuen Mittelparteien ist selbstverständlich die Stärkung der Brüningmehrheit. Sie ist insofern noch ungewiß, als eine Prognose über ihre zukünftige Mandatsstärke noch nicht gestellt werden kann, denn die Konservative Partei ist fürs Erste aus dem Zusammenschluß der von den Deutschnationalen abgewanderten Abgeordneten entstanden und bedarf noch der harten Probe des Wahlkampfes. Auch die Deutschnationalen unter Hugenberg und die Nationalsozialisten unter Hitler führen den Wahlkampf getrennt und nicht, wie ursprünglich erwartet, in einem Wahlblock.

Zwischenfälle in einer Wahlversammlung.

Rostock, 27. August. (R.) Gestern abend sprach hier der volksparteiliche Spitzenkandidat für Mecklenburg-Lübeck, Reichsfinanzminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer in einer stürmisch verlaufenen Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei über das Thema „Freiheit oder Diktatur". Bereits bei Beginn seiner Ausführungen wurde der Redner von politischen Gegnern mit stürmischen Schmährufen und Pfeifen empfangen. Während er sich anfänglich durchsetzen konnte, sah sich Professor Moldenhauer durch den anhaltenden starken Lärm schließlich veranlaßt, seine Rede vorzeitig abzubrechen. Nachdem ein Nationalsozialist und zwei Kommunisten zur Diskussion gesprochen hatten, wollte Dr. Moldenhauer die Schlußrede halten, woran ihn seine politischen Gegner abermals durch Absingen politischer Lieder hinderten. Die Versammlung mußte aufgelöst werden. Professor Dr. Moldenhauer verließ unter dem Schutze der Polizei das Versammlungslokal. Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen.

Nächtliche Ausschreitungen bei der Wahlpropaganda.

Berlin, 27. August. (R.) In Berlin und Umgegend kam es diese Nacht zu einer Reihe von Ausschreitungen bei der Wahlpropaganda. Es handelte sich um Anhänger der kommunistischen und der nationalsozialistischen Partei, die beim Ankleben von Wahlplakaten von der Polizei ertappt wurden. Die Polizei nahm 7 Kommunisten und zwei Nationalsozialisten fest. Eine kommunistische Kolonne wurde betroffen, als sie die Kirche in Buchholz mit Wahlplakaten beklebte, eine nationalsozialistische Kolonne, als sie in Lichterfelde die Häuser mit Hakenkreuzen bemalte. In Buchholz und im Osten Berlins wurden bei kommunistischen Zettelklebern ein Dolch, eine geladene Pistole nebst Ersatzmunition und Schlagringe gefunden. Die Waffeninhaber wurden dem Schnellrichter vorgeführt und haben gemäß den Bestimmungen der Notverordnung Freiheitsstrafen zu gewärtigen. In der Nähe des Prenzlauer Tores kam es in der Nacht zu Streitigkeiten zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Der Konflikt artete in eine wüste Schlägerei aus. Das Ueberfallkommando nahm neun Personen fest und führte sie der Abteilung Ia zu.

Neubesetzung der deutschen Generalkonsulate in Kattowitz und Danzig?

Berlin, 24. August. (Pat.) **Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, tritt in der nächsten Zeit der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau, zurück. Er wird nach Berlin berufen werden, wo er die Leitung der Personalabteilung im Reichsaußenministerium übernehmen wird. In Berliner politischen Kreisen spricht man auch von dem Wechsel in der Person des deutschen Generalkonsuls in Danzig.**

Das heiße Eisen.

Kommt die Minderheitenfrage vor den Völkerbund?

Nachdem schon vor einiger Zeit 68 Mitglieder des englischen Unterhauses in einer Denkschrift an Macdonald nachdrücklich eine gründliche Behandlung der Minderheitenfrage im Völkerbund verlangt haben, heißt es jetzt, daß die englische Regierung die Frage auf die Tagesordnung der Septemberverhandlungen setzen wollen. Der Jahresbericht des Völkerbundssekretariats, der der Versammlung im September vorgelegt werden soll, enthält nur einige ganz wenige Angaben über die Minderheiten, und zwar erwähnt er die bekannten Beschwerdefälle der Oberschlesier. Es ist bekannt, daß auch Dr. Stresemann die auf der Tagung in Madrid vereinbarte Beratungsweise der Minderheitenbeschwerden noch nicht als eine endgültige Lösung angesehen und weitere Formulierungen verlangt hat. Die Minderheitenfrage wird im Völkerbund immer noch als ein heißes Eisen angesehen, das man am liebsten nicht anpackt oder nur aus der Ferne sich ansieht. Eine Bürgschaft für den Schutz der Minderheiten hat der Völkerbund bis jetzt nicht übernommen, und der Gedanke eines ständigen Minderheitenausschusses beim Völkerbund hat keine Gegenliebe gefunden. Was wird Deutschland auf der Septembertagung tun? Es liegt gar kein Hindernis dafür vor, daß auch die deutsche Regierung die Erörterung der Minderheitenfrage verlangt, denn wenn es nicht geschieht, so besteht die Gefahr, daß sie auch dieses Mal wieder unter den Verhandlungstische fällt und im Gewoge der vielen großen Reden kaum beachtet wird.

Woldemaras „Todesbataillon".

Kowno, 26. August. Der Ministerrat hat die Resultate der Untersuchung in Sachen des Attentats auf den Obersten Rustejkis zur Kenntnis genommen. Ein höherer Beamter der Staatsanwaltschaft äußerte sich sehr pessimistisch über die Möglichkeiten des Kampfes gegen das „Todesbataillon". Der Organisation sollen mehrere Tausend gut bewaffnete und zu allem entschlossene Personen angehören. Heute soll der Ministerrat über die endgültige Verhaftung Woldemaras, der bis jetzt unter strenger Bewachung steht, beschlossen werden. In der Stadt herrscht aufgeregte Stimmung.

Das Rätsel um Andrée klärt sich auf.

Kaum mehr ein Zweifel möglich. — Wie sich das Drama in der Eiswüste zugetragen hat.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" läßt sich über die Auffindung der Andrées-Expedition aus Stockholm berichten:

Der Fund der Reste Andrées und seiner Expedition hat in seiner Heimat Schweden das größte Aufsehen erregt. Man bespricht bereits in der Oeffentlichkeit, daß die sterblichen Reste des Luftfahrers feierlich von einem Kriegsschiff in die Heimat überführt werden sollen.

Indes sind die Nachrichten ja vorläufig noch recht dürftig. Und vor dem 10. September wird man das Eintreffen des Finders Dr. Gunar Horn an Bord des kleinen Fangfahrzeuges „Brattvaag", das zudem nicht einmal mit Funkanlage ausgerüstet ist, nicht erwarten dürfen. Bis dahin wird man also auch die genaue Nachprüfung des Fundes aufschieben müssen, obgleich heute schon kaum mehr Zweifel darüber bestehen, daß diesmal nach so vielen falschen Meldungen

tatsächlich die Reste der verunglückten Expedition

vorgefunden wurden. Daß die Leichen und die Kleider nach 33 Jahren noch so gut erhalten sind, erklären die schwedischen Sachverständigen und einstigen Mitarbeiter Andrées für durchaus möglich. Sie erinnern an den Fund einer Begräbnisstätte in Südgrönland, wo Leichen mit Bekleidungsstücken aus dem 15. Jahrhundert erhalten waren. In den arktischen Zonen gibt es keine Bazillen, und das Eis konserviert besser als irgendein anderes Mittel. In Sibirien hat man ja auch ganz unbeschädigte Mammuttiere unter dem Eise gefunden.

Das Tagebuch aus der Brusttasche des Toten wird sicherlich auch noch zu lesen sein.

Man hat in den Depots der Eiswüste schon Briefe gefunden, die über 30 Jahre alt und noch gut lesbar waren. Von der Ausrüstung führten die Kochgeschirre zur Entdeckung, außerdem werden Schlitten und ein Segeltuchboot genannt, was mit den Aufzeichnungen der Mitarbeiter an der Expedition übereinstimmt. Eine Harpune, drei Gewehre, ein Petroleumkocher, der neben der Leiche Andrées stand, und Kleinigkeiten, wie Angelhaken, sind gefunden worden.

Aus diesen Nachrichten glaubt man schon heute eine erste

Rekonstruktion der Tragödie,

aufstellen zu können. Andrée stieg mit seinem Ballon „Oernen" (Adler) am 11. Juli 1897 von Spitzbergen auf. Von Anfang an war er vom Mißgeschick verfolgt. Der schwerwiegendste Umstand dabei war wohl der, daß die drei schweren Schleppseile gleich zu Anfang gekappt werden mußten. Sie sollten nach den Berechnungen Andrées einen Aufenthalt von etwa 30 Tagen in der Luft ermöglichen helfen. Wenn sich nämlich der Ballon infolge der Temperaturveränderungen auf das Eis senkte, dann legten sich, so nahm Andrée an, auch die nachschleppenden Seile auf das Eis und verminderten das Gesamtgewicht um ihr eigenes, so daß kein Ballast ausgeworfen zu werden brauchte, um den Ballon auf einer bestimmten Höhe zu halten. Nach dem Kappen der Schlepptaue war das an sich schon waghalsige Unternehmen fast undurchführbar geworden.

Man hatte deshalb angenommen, daß der Ballon niemals den Nordpol oder seine Nachbargebiete erreichte, sondern schon früher aktionsunfähig wurde. Das scheint sich nun zu bestätigen. Die einzige bisher lesbare Aufzeichnung im Logbuch weist darauf hin, daß Andrée mit seinem Ballon vor Erreichen des Zieles auf das Eis herabgehen mußte und

die Wanderung zurück über das Eis

zu Fuß machte. Das scheint sich auch dadurch zu bestätigen, daß das Schuhwerk der gefundenen Toten stark abgenutzt war. Immerhin kann das Unternehmen schwerlich mit einer plötzlichen Katastrophe geendet haben, denn sonst wäre es den Insassen nicht gelungen, die volle Ausrüstung mitzunehmen. Man muß vielmehr annehmen, daß sie nach Erreichen der Weißen Insel zu überwintern versuchten und dabei

durch Hunger und Kälte umgekommen

sind, denn irgendwelche Proviantreste fanden sich nicht bei den Toten. Allerdings lag ein Bärenskelett in der Nähe, und von diesem Bär werden sie sich wohl die letzte Zeit ernährt haben. Ueber alles das muß ja bald das Tagebuch Aufschluß geben.

Die Weiße Insel

ist nur ein Jahr nach der Katastrophe, und zwar im August 1898, von der schwedischen Nathorst-Expedition besucht worden. Professor J. G. Andersson, der die damalige Expedition mitmachte, teilt mit, daß man damals nicht erwartete, die Expedition dort zu finden. Die Insel ist gewöhnlich von einer einzigen riesigen Eishaube bedeckt, die nur an zwei Stellen schmale Landzungen freiläßt. Beide wurden damals von der Expedition besucht, allerdings nur recht kurz, weil nämlich das eigene Expeditionsschiff in Gefahr kam, vom Treibeis zerdrückt zu werden. Man fand nicht die geringste Spur der Expedition, obgleich die Suchenden zweifellos ganz in der Nähe gewesen sein müssen. Wahrscheinlich war eben Andrée schon tot, und die Reste waren von Eis und Schnee bedeckt, denn der Proviant, den er mit hatte, war nur auf sechs Monate berechnet.

Wie schwer es ist, in der Arktis ein Lager zu finden, geht schon daraus hervor, daß oft selbst angelegte Depots von den Expeditionen nachher in der Eiswüste nicht mehr wiedergefunden werden konnten und erst bei besseren Eisverhältnissen wieder zum Vorschein kamen.

Nur die abnormen Eisverhältnisse dieses Sommers können überhaupt den späten Fund erklären. Seit Jahrzehnten ist das Eis nicht mehr so weit geschmolzen wie in diesem Jahr.

Nur vierzehn Tage vorher war eine andere Expedition am Fundplatz und hat nichts gesehen; erst später hatte das Eis die Kochtöpfe mit dem Expeditionszeichen freigegeben.

Aus den soeben veröffentlichten Erinnerungen der Mitarbeiter Andrée in Schweden geht hervor, daß sein Unternehmen ernst genommen wurde, daß er sich des unerhörten Wagnisses bewußt war, aber sein Leben einsetzte, als er nicht mehr glaubte vom Plan zurücktreten zu können.

Das Lächeln.

Es war nur ein sonniges Lächeln,
Es war nur ein freundliches Wort,
Doch scheuchte es lastende Wolken
Und schwere Gedanken fort.
Es war nur ein warmes Grüßen,
Der tröstende Druck einer Hand,
Doch schien's wie die leuchtende Brücke,
Die Himmel und Erde verband.

Ein Lächeln kann Schmerzen lindern,
Ein Wort kann von Sorge befreien,
Ein Händedruck Sünde verhindern
Und Liebe und Glaube erneuen.
Es kostet dich wenig, zu geben
Wort, Lächeln und helfende Hand,
Doch arm und kalt ist dein Leben,
Wenn keiner solch Trösten empfand.

* * *

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 27. August.

Ersatz für manches beut die Welt;
Für Liebe beut sie nichts.

v. Platen.

Die Bevölkerungsbewegung in Polen.

Das Statistische Hauptamt veröffentlicht soeben den Bericht über die Bevölkerungsbewegung im ersten Vierteljahr 1930.

Insgesamt wurden in genanntem Zeitabschnitt 102 048 Ehen geschlossen, was im Jahresverhältnis 13,3 Ehen auf 1000 Einwohner ausmacht. Geburten wurden 258 802 registriert (33,7 auf 1000 Einwohner), Todesfälle 129 186 (16,8 auf 1000 Einwohner); der Bevölkerungszuwachs beträgt demnach 129 616 (16,9 auf 1000 Einwohner).

Die Zahl der Eheschließungen weist im Vergleich zum Vorjahre eine große Zunahme (um 18,8 Prozent) auf. Die größte Zunahme wurde in den zentralen Wojewodschaften (30,4 Prozent) notiert; in den westlichen und südlichen Wojewodschaften ist sie etwas kleiner (18,9 Prozent); in den östlichen Wojewodschaften gab es keine Veränderung.

Die Zahl der Geburten ist im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1929 gleichfalls etwas gestiegen (um 3,1 Prozent) und dies in allen Wojewodschaften. Der größte Zuwachs wurde jedoch in den zentralen Wojewodschaften festgestellt.

Die Zahl der Todesfälle ist im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1929 ganz gewaltig zurückgegangen (um 25,0 Prozent). Angesichts dessen ist der Bevölkerungszuwachs im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1929 recht bedeutend.

Lehrlinge sind keine Arbeiter.

In Sachen des Auskaufs von Gewerbe-Patenten für Handwerksmeister ist die in der Ueberschrift angegebene wichtige Entscheidung getroffen worden. In einem besonderen Falle lag folgender Tatbestand vor:

Ein Tischlermeister M. W. in Tarnowitz (Tarnowska Góra) in Oberschlesien betreibt in getrennten Räumen eine Bau- und Möbel-Tischlerei mit Maschinenbetrieb. Von der Erwägung ausgehend, daß er zwei Betriebe unterhält, kaufte er für das Jahr 1929 für die Bautischlerei, in der er zwei Gesellen und sechs Lehrlinge beschäftigte, ein Gewerbe-Patent 7. Kategorie, dagegen für die Möbeltischlerei mit einem Gesellen und drei Lehrlingen ein Gewerbe-Patent 8. Kategorie aus. Der Urząd Skarbowy war nun der Ansicht, daß es sich um ein Unternehmen mit über zehn Arbeitern mit Maschinenbetrieb handle, für welches ein Patent 6. Kategorie ausgekauft werden müsse, und verlangte eine Nachzahlung von 54 Zloty. Außerdem wurde eine Strafe von 30 Zloty auferlegt. W. wandte sich an das Bezirksgericht (Sąd Okręgowy) in Tarnowitz um gerichtliche Entscheidung, unter Berufung auf angegebene Tatsachen, außerdem unter Berufung auf § 23 der Verordnung betreffend Gewerbesteuer vom 15. 7. 1925 (Dz. U. R. P. Nr. 79), nach der Handwerkslehrlinge überhaupt nicht zu den Arbeitern im Sinne des Gesetzes gehören und demnach nicht zu der Anzahl der Beschäftigten gerechnet werden dürfen.

Außerdem verlangte W. durch Schreiben an den Finanzausschuß (Wydział Skarbowy) Erlaß der Nachzahlung und Strafe. Das Bezirksgericht in Tarnowitz entschied folgendermaßen:

Der Einwand des Tischlermeisters, daß es sich um zwei selbständige Betriebe handelt, ist zurückzuweisen, da die eine Abteilung mit Maschinen das Holz für andere ausarbeitet und nach Art des Unternehmens beide getrennte Betriebe als ein ganzer Betrieb anzusehen sind. Dagegen wurde die Forderung des Urząd Skarbowy auf Auskauf eines höheren Patentes abgelehnt. In der Urteilsbegründung heißt es: Abgesehen davon, daß Handwerkslehrlinge weniger als produktive Kräfte anzusehen sind, für ihre Leistungen wenig oder gar keine Entschädigung erhalten, zum Teil auch noch ein Lehrgeld zahlen müssen, gehen sie auch nicht, um zu verdienen, sondern um das Handwerk zu erlernen, in die Lehre. Außerdem bestimmt der Gesetzgeber ganz ausführlich im Gesetz zur Erhebung der Gewerbesteuer, wer zu der Zahl der Beschäftigten gezählt werden soll, und zwar heißt es ausdrücklich: Arbeiter, Tagelöhner, Lohnarbeiter (robotnicy i najemnicy) ganz gleich welchen Geschlechts. Trotzdem im Gesetz die Arbeiter mitgeführt werden, sind Handwerkslehrlinge nicht erwähnt, mithin gehören sie nicht unter die Arbeiter, die bestimmend für die Höhe des auszukaufenden Patentes sind. Da Beklagter nur drei Gesellen (Arbeiter) außer den Lehrlingen beschäftigt, so braucht er nur ein Patent 8. Kategorie auszukaufen.

Diese Entscheidung ist für die Handwerksmeister von weittragender Bedeutung, da die Finanzämter bisher stets die Lehrlinge als Arbeiter gerechnet haben. Etwaige Beschwerden gegen Strafen müssen jedoch sofort, spätestens innerhalb sieben Tagen, zur gerichtlichen Entscheidung eingereicht werden.

Ernährung und Vitamine.

In unserer Ernährung machen sich zweifellos Wandlungen erkennbar. Neue Erkenntnisse haben dazu geführt, so manches von dem, was bisher als richtig galt, als zweifelhaft oder gar als unrichtig hinzustellen. Lange Zeit wurde die Nahrung schon für ausreichend gehalten, wenn dem Körper genügend Eiweißstoffe, Fette und Kohlehydrate zugeführt wurden. Nun war man sich schon immer darüber klar, daß eine übermäßige Zuführung von Eiweißstoffen zu übermäßigem Fleischansatz und auch zu Krankheiten führen müsse, man hatte aber noch nicht entdeckt, daß der Körper zu einer ausreichenden und vor allem zu einer zweckmäßigen Ernährung auch noch andere Stoffe brauche, Ergänzungsstoffe, die man als Vitamine bezeichnet, und ebenso auch gewisse Nährsalze. Ueber die Vitamine wissen wir eigentlich noch recht wenig, nur so viel ist durch Tierexperimente bewiesen, daß Tier und Mensch ohne diese Ergänzungsstoffe krank werden müssen.

Gerade der Stadt-, Industrie- und Nervenmensch braucht die so wenig erforschten Vitamine und Nährsalze am notwendigsten. Dabei kann als feststehend angesehen werden, daß viele unserer neuzeitlichen Nahrungsmittel durch die Art der Verarbeitung und Zubereitung viel vitaminärmer geworden sind, als die Nahrungsmittel noch vor einigen Jahrzehnten waren. Schon die Tatsache, daß heute zu dem Brot und zu den Brötchen, die wir essen, viel feinere Mehle genommen werden, beraubt uns eines großen Teils der Vitamine und Nährsalze. Dem Getreide werden die äußeren vitamin- und mineralreichen Stoffe genommen, gehen in die Kleie über und sind so für die menschliche Nahrung verloren. Viele Vitamine sind enthalten in der Butter, im Rindertalg, in Fischen, frischem Gemüse und im Obst. Von den Vitaminen wurden bisher fünf Arten bezeichnet, von denen jedes eine andere Funktion im Körper hat. Man nennt die Vitamine z. B. A, B, C, D und E. Ochsenfleisch, Rindertalg enthalten die Vitamine A, B, C, der Hering enthält die Vitamine A und B, grünes Gemüse enthält viel von A, ebenso Fische und Pilze, das Roggenbrot hat das Vitamin B usw. Das Fehlen von A scheint vor allem zu Störungen beim Wachstum, aber auch zu Augenerkrankungen zu führen, der Mangel an B führt Nervenerkrankungen herbei, fehlt Vitamin C, so ist Skorbut die Folge, Mangel an D führt bei Kindern zu rachitischen Erkrankungen usw.

Der Mangel an Vitaminen und Nährsalzen, den unsere heutigen vielfach künstlich zugerichteten Nahrungsmittel haben, muß durch vitaminreiche Nahrung, hauptsächlich durch Gemüse und Obst, ersetzt werden. Bei einigen Gemüsesorten scheint festzustehen, daß sie durch Konservieren oder Sterilisieren nicht allzu viel an Vitaminen verlieren, andere dagegen büßen viel ein. So ist festgestellt worden, daß bei Sterilisierung genügend Vitamine bleiben in Tomaten, grünen Erbsen und Spinat, daß sie aber bei Blumenkohl, Bohnen und Kartoffeln meistens verloren gehen. Gemüse sollte stets mehr gedämpft als gekocht werden, weil durch das Dämpfen nicht so viele wertvolle Stoffe verloren gehen wie durch das Kochen. Auch Obst ist meistens besser in frischem Zustand. Zwar ist gekochtes Obst aus anderen Gründen für den Körper sehr zuträglich, besonders für die Darmtätigkeit, aber was den Vitamingehalt betrifft, so kann gekochtes Obst nicht mit frischem verglichen werden. Die Anhänger der Rohkost werden wahrscheinlich bei uns nie übermäßig viel Anhänger gewinnen, weil der Mensch in unseren Breitengraden auf warme Nahrung nicht verzichten will, und auch, weil gekochte Nahrung leichter verdaulich ist als ungekochte. Aber für die Ernährung ist es doch sehr zuträglich, wenn jeden Tag etwas Rohkost in Gestalt von Salaten, Gurken, Tomaten, Radieschen, Rettichen, Aepfeln und anderen Früchten eingenommen wird, zumal das Obst auch noch andere Bestandteile enthält, die für den Aufbau notwendig sind. Es sei nur darauf hingewiesen, daß Aepfel ziemlich viel Eisen enthalten, das blutbildend wirkt.

In Nordamerika hat diese Wandlung in der Ernährung schon weit größere Fortschritte gemacht als in Europa. Dort haben Gemüse und Rohfrüchte in der Ernährung schon eine sehr große Bedeutung erlangt, jedenfalls eine viel größere, als sie noch vor einem Jahrzehnt hatten. Aber auch bei uns hat sich diese Wandlung schon geltend gemacht und wird sich noch weiter bemerkbar machen.

Ueber den Wiener Lehrer-a cappella-Chor,

der am Donnerstag, 4. September, abends 8 Uhr im Posener Zoologischen Garten auftreten wird, schreibt die „Neue Musikzeitung“ in Stuttgart u. a. folgendes: „Es sind nun kaum zehn Jahre, daß dieser kleine Chor durch die völlig neue Art seiner Organisation, die u. a. auch die altgeheiligte Aufstellung aufhob, sich mit einem Schlage in die vorderste Reihe des Wiener Musiklebens stellte. Er erwies sich in zahlreichen Auslandsreisen, besonders aber in dem alles Neue in Grund und Boden schimpfenden Oesterreich als ein einziges, vielbesaitetes, kostbares Instrument voll adlig bestrickenden Wohlklanges. Die bisher unerhörte Intensität seiner Ausdrucksmöglichkeiten ist der Triumph einer wahrhaft eisernen Disziplin und wohlbedachten Organisation. Der Chor ist aristokratisch abgeschlossen wie ein Geheimbund, er hat endlich mit dem Vorurteil gebrochen, daß der Wert eines Chores mit der Anzahl der Mitglieder steige. Es ist ausgeschlossen, daß in diese Gemeinschaft ein Nichtskönner sich eindränge, der ganze Chor stünde wie ein Mann gegen ihn auf. Alles die freie Entwicklung der Kunstleistung Beeinträchtigende wird sorgfältig ferngehalten. Es gibt zum Beispiel bei den Aufführungen keine Notenblätter, die man sich vor den Mund halten könnte, es gibt auch keinen Vergnügungsausschuß, Leute zu halten, die sich ohne begleitende Hetz keine Kunst vorstellen können, es gibt auch keine überall dreinredende Vereinsehrenmummelgreise, die Traditions-Erinnerungen, aber keine Stimme mehr haben . . . Die große Exaktheit der Rhythmik und Dynamik dieses Chores beweist aufs neue, daß alles wildgestikulierende Herumdirigieren gar nichts ausmacht, daß auch das prachtvollste Ausstellungsexemplar eines noch so vorteilhaft seine Auslage arrangierenden Dirigenten wertlos ist, daß vielmehr jeder Körperschaft vor allem ein Erzieher nottut. Und solch einen Erzieher besitzt der Lehrer-a cappella-Chor in seinem Dirigenten Professor Hans Wagner-Schönkirch. Selbst ein ausgezeichneter Komponist, von Jugend auf mit dem Chorklange vertraut, gibt es für ihn keine Schwierigkeiten der Materie. Daß er ein hervorragender Dirigent ist, wäre nichts Besonderes; was ihn aber unschätzbar macht, ist sein Organisationstalent. Hans Wagner-Schönkirch hat sich als wahrer Bahnbrecher erwiesen. Er hat vor allem erkannt, daß nicht Quantität, sondern Qualität das wahrhaft Maßgebende ist, daß ein einziger schlechter Sänger eine Gefahr für den ganzen Chor bedeutet.

Reinigt im August die Obst- und Gemüsekeller!

Daß im Winter so häufig Schimmel und Fäulnis an unseren Gemüse- und Obstvorräten auftritt, liegt neben mangelhafter Lüftung hauptsächlich an dem schlecht gereinigten Keller. Es ist deshalb dringende Pflicht jedes Haus- und Gartenbesitzers, die für Obst und Gemüse bestimmten Räume schon im Sommer einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und dafür zu sorgen, daß die Räume auch jederzeit gründlich gelüftet werden können. Jetzt ist nämlich bei etwaiger frischer Kalkung noch ein gründliches Austrocknen der Wände und des Bodens möglich, denn nichts ist gefährlicher als die Ueberwinterung in halbfeuchten, dumpfen und unreinen Kellern.

Als bestes Reinigungsmittel hat sich das Abwaschen der Wände, Hürden und ähnlicher Lagerstätten mit heißem Seifenwasser (mit etwas Soda dazwischen) bewährt, dem sich möglichst alle zwei bis drei Jahre ein Kalken anschließen sollte, denn Kalk ist eines der besten Desinfektions- und Vorbeugungsmittel gegen Feuchtigkeit, sowie gegen tierische und pilzliche Schädlinge aller Art, die sich da und dort mit Vorliebe in großen Mengen im Keller, besonders auch an Blatt- und Kübelpflanzen usw., einnisten. Der Boden kann, sofern er zementiert ist, auch mit gekalkt werden; dabei versäume man nicht, gründliche Arbeit zu machen und jede kleinste Ritze mit der Bürste zu erfassen, denn unzählige, meist von Unsauberkeit herrührende Bakterien lauern alljährlich auf neue Opfer, die ihnen das Obst und Gemüse sowie andere pflanzliche Organe während des Winterhalbjahres gerade in Kellern in Hülle und Fülle bieten.

Hierbei sei noch ergänzend betont, daß möglichst spät geerntet bzw. eingeräumt oder eingewintert wird; denn je länger das Kernobst, die Gemüse usw. (unter den letzteren besonders die Wurzel- und Knollengewächse) draußen bleiben können, desto besser härten sie sich ab und konservieren sich nachher im Ueberwinterungsraum. Ein Nachtfrost von 1 bis 2 Grad Kälte schadet weder Obst noch Gemüse im Freien, am allerwenigsten aber den Knollen- und Wurzelgewächsen.

× **Der Unterricht am Deutschen Gymnasium in Posen** wird nach Ablauf der Sommerferien am nächsten Dienstag, 2. September, morgens 8 Uhr wieder aufgenommen.

× **Wichtig für Inhaber reichsdeutscher Hypotheken.** Der Verband der polnischen Banken macht in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß am 23. Juli d. Js. in Deutschland ein Gesetz vom 18. Juli d. Js. über die Valorisierung der deutschen Hypotheken veröffentlicht wurde. Im Sinne dieses Gesetzes erlöschen die auf die alte deutsche Mark lautenden Hypotheken und werden von Amts wegen gestrichen, wenn nicht bis zum 31. März 1931 die Anträge auf Eintragung der Valorisierung der betreffenden Hypotheken beim zuständigen Hypothekengericht gestellt werden.

× **Rückgang der Arbeitslosenziffer.** In der Zeit vom 9. bis zum 16. August hat die Arbeitslosenzahl in Polen 184 388 Personen umfaßt, ist also im Vergleich mit der Vorwoche um weitere 7843 Personen zurückgegangen.

× **118 Brände im Juli.** Laut statistischen Angaben fanden in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen im Juli 118 größere Brände statt, wovon 40 durch Blitzschläge verursacht wurden. Die allgemeine Schadensumme beträgt über 1,5 Millionen Zloty.

× **Dem Herbst entgegen.** Man beobachtet schon jetzt überall, daß die Kiebitze zum Abflug rüsten. Dabei kann man eine ziemlich starke Vermehrung der Kiebitze in den Wiesengegenden feststellen. Während man sonst den melancholischen Ruf des Kiebitzes selten hörte, sieht man jetzt ganze Schwärme dieser munteren, leicht beschwingten Vögel. Auch die Stare sammeln sich zu großen Schwärmen.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz war reich mit Waren beschickt und von Kauflustigen gut besucht. Man zahlte für Landbutter 2,20—2,50, für Tafelbutter 2,60—2,80, für das Liter Milch 34, für das Pfund Quark 60, für die Mandel Eier 2 Zloty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Blumenkohl 0,30—1 Zloty, Rotkohl 60, das Bund Kohlrabi 10—15, das Bündchen Radieschen 15, Mohrrüben 10, das Pfund grüne Bohnen 15—25, Wachsbohnen 30—35, Spinat 20, Schoten 60, Tomaten 10—20, rote Rüben 10, Zwiebeln das Pfund 15—20, Kartoffeln das Pfund 4 Gr. Frische Gurken kosteten die Mandel 30—40, das Stück 5, Steinpilze 50—60, Butterpilze 35—40. Obst war reichlich angeboten; es kosteten das Pfund Weintrauben 1,50, Blaubeeren 40—50, Birnen 30—50, Spillinge 60, blaue Pflaumen 45—60, Aepfel 30 bis 60, Preißelbeeren 50 Gr. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für rohen Speck 1,40, für Räucherspeck 1,60, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2 Zloty. Ein Paar junge Tauben kostete 1,70—2, eine Ente 4,50—5, ein junges Huhn 2—3 Zloty. — Der Fischmarkt war mittelmäßig beschickt. Es kostete das Pfund Aale 2,60—3, Schleie 1,80—2,20, Karauschen 1,50—2, Wels 1,60, Barsche 0,80—1,40, Bleie 0,80—1,40, Krebse 2,40—18 Zloty.

× **Autobusunglück.** Der um 14.15 Uhr von Posen nach Unterberg abfahrende Autobus erlitt gestern dadurch einen schweren Unfall, daß er bei der Eisenbahnüberfahrt zwischen Luban und Unterberg an der geschlossenen Schranke der Rawitscher Strecke infolge zu scharfen Bremsens sich überschlug. Die Insassen wurden teilweis erheblich verletzt; der Autobus wurde schwer beschädigt.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 28. August: 5.05 Uhr und 18.57 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 1,04 Meter, gegen + 1,00 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 23. bis 30. August.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo Nr. 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Korona, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

□ **Pudewitz,** 27. August. Bei dem am Sonntag veranstalteten Ernteschießen wurde König der Kaufmann Jan Krugiolka, erster Ritter der Kaufmann Arthur Hensel, zweiter Ritter der Kaufmann Erhard Minke.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Mittwoch, 27. August.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft 12 Grad Cels. Windstille. Barometer 763. Heiter. Gestern: Höchste Temperatur 22 Grad, niedrigste 9 Grad Cels.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 28. August

= **Berlin,** 27. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin beständig und am Tage warm. — Für das übrige Deutschland: Allgemein heiter und namentlich im Westen am Tage warm.**

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 28. August.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Berichte für die Landwirtschaft. 17.20 bis 17.30: Bildfunk. 17.30: Ecke für die Kurzwellenamateure. 17.45: Viertelstunde für die Zerstreuung. 18: Von Warschau: Konzert. 19: Beiprogramm. 19.15 bis 19.30: Grammophonintermezzo. 19.30: Vortrag für den Landwirt. 19.50: Landwirtschaftlicher Funkbriefkasten. 20.10: „Poesie und Dichter“. 20.30: Solistenkonzert.

Breslau-Gleiwitz. 15.30: Pädagogische Versuchssendung. Jugend und Völkerbund. Ein Lehrgespräch. (Lehrer Schwierskott und einige Schüler.) 16.30: Miniaturen. Konzert der Funkkapelle. 19.30: Aus dem „Lunapark“, Breslau: Volkstümliches Konzert. 21.15: Tannhäuser und die Jockeys. Ein Hörspiel von Hanns G. Lustig. 22.35: Tanzmusik auf Schallplatten. 0.30 bis 1.30: Nachtkonzert. Kammermusik.

Königswusterhausen. 12: Schallplattenkonzert. 16: Von Berlin: Nachmittagskonzert. 20: Uebertragung von Berlin. 20.30: Von Hamburg: „Fata Morgana“. 21.30: Von München: Vom Dirndl- und Buamfang. Anschließend: Uebertragung von Berlin. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Blut auf dem Sande.
Kino Metropolis. Die Gefahr vom Osten.
Kino Wilson. Sein letzter Befehl.
Kino Renaissance. Fürstin Louise von Coburg.
Kino Colosseum. Als Ruhestörer in China.
Kino Edison. Trust der Diebe.

Holländische Anleihe für Polen?

V Die polnische Presse weiss zu berichten, dass eine holländische Finanzgruppe der polnischen Regierung eine Anleihe von mehreren Millionen Dollar angeboten hat, wenn sich die polnische Regierung dazu entschliessen würde, den Teehandel zu monopolisieren, und das Monopol der holländischen Gruppe verpachten würde. Die Monopolüberschüsse würden sowohl den Zinsendienst als auch die Amortisierung des Kapitals sicherstellen. — Diese Nachricht muss mit grosser Vorsicht aufgenommen werden. Das Finanzministerium hat zu diesem Gerücht bis jetzt keine Stellung genommen.

Die Mühlenindustrie fordert 50 %ige Roggenvermahlung.

V Die Spitzenorganisation der Mühlenindustrie hat an den Ministerpräsidenten, sowie an die zuständigen Minister in Angelegenheit der Roggenvermahlung ein Telegramm folgenden Wortlauts gesandt: „Die geplante Vermahlungsnorm von 60 Prozent für Roggen bedeutet eine wesentliche Schwierigkeit für die polnische Mühlenindustrie, schädigt ausserdem die Interessen der Konsumenten und bringt keine Entspannung auf dem Roggenmarkte. Eine Herabsetzung des Vermahlungsverhältnisses auf 50 Prozent würde allen Teilen besser dienen. Aus diesem Grunde wird dringend gebeten, das Vermahlungsverhältnis auf 50 Prozent herabzusetzen.“ Mittlerweile ist die Verordnung über die 60prozentige Ausmahlung einstweilen aufgehoben worden, so dass mit der Möglichkeit gerechnet wird, dass die Regierung den Wünschen der Mühlenindustrie stattgeben wird.

V **Der polnische Eisenbahntarif für Ausfuhrholz vor dem Ministerrat.** Kürzlich hat eine Delegation des Generalrates der polnischen Holzverbände bei dem Verkehrsminister die Folgen der Inkraftsetzung des erhöhten Tarifes für die Holzausfuhr vorgetragen, wobei die Tatsache hervorgehoben wurde, dass im Falle einer negativen Entscheidung die ganze allgemeinwirtschaftliche Verantwortung dem Verkehrsministerium zur Last gelegt werden müsse. Trotz dieser Argumentation hat der Verkehrsminister seine ablehnende Stellung nicht geändert. Aus diesem Grunde und angesichts der Unterstützung der Holzinteressenten durch den Industrie- und Handelsminister, sowie den Finanzminister, wird der Konflikt in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates zur Beratung gestellt werden; dieser wird über die Streitfrage in letzter Instanz entscheiden.

V **Neue Anleihe für Warschau?** Die Warschauer Stadtverordnetenversammlung hat im Juni d. Js. den Magistrat ermächtigt, kurzfristige Anleihen bis zu einer Gesamtsumme von 5 000 000 zł aufzunehmen. Es hat sich nun herausgestellt, dass der Betrag von 5 000 000 zł nicht genügend war, so dass die Warschauer Stadtkasse wiederum Geldnöte hat. Aus diesem Grunde hat der Magistrat in der Stadtverordnetenversammlung einen neuen Antrag zwecks Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 5 000 000 zł gestellt. Der Antrag wird damit begründet, dass die Einnahmen in den Sommermonaten nicht nur gering sind, sondern hinter dem Budgetvoranschlag in diesem Jahre weit zurückbleiben.

Millionenanleihe für Gdingen. Heute früh unterschrieb der Stadtpräsident von Gdingen, Bilek, mit der Schweizerischen Bankgesellschaft einen Vertrag über die Aufnahme einer Anleihe für die Stadt Gdingen in Höhe von 4 Millionen Schweizer Franken.

Märkte.

Getreide. Posen, 27. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	31.00—32.75
Roggen	20.25—20.75
Mahlgerste	22.50—25.00
Braugerste	26.50—28.50
Hafer	17.50—19.50
Roggenmehl (65%)	33.00
Weizenmehl (65%)	51.50—54.50
Weizenkleie	15.50—16.50
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00
Roggenkleie	12.50—13.50
Rübsamen	47.00—49.00
Viktoriaerbsen	38.00—43.00
Roggenstroh gepresst	2.60—2.70
Heu, lose	7.25—8.25
Heu, gepresst	8.40—9.40

Gesamttendenz: schwächer. Weiterhin grössere Angebote und abschwächende ausländische Tendenz wirkten schwächend auf den inländischen Markt.

Getreide. Warschau, 26. August. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 19.75—20.25, alter Weizen ohne Umsatz, neuer 32.50—34, Einheitshafer 21.50—22.50, Grützgerste 23—24, Braugerste 26.50—28.50. Weizenluxusmehl 70—80, Weizenmehl 4/0 60—70, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 15.50—16.50, Roggenkleie 12—12.50, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 23—24. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Danzig, 26. August. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 20, Weizen, 128 Pfd. 19.50, Roggen, neu 12.50—12.60, Roggen, alt 12—12.25, Braugerste, neu 15—18, Futtergerste 13.50—14, Hafer, alter, teurer 13.75—14, Roggenkleie 8.50—8.75, Weizenkleie, grobe 12, Raps, trocken 26.50—26.75. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 21, Roggen 96, Gerste 61, Hülsenfrüchte 2.

Lemberg, 26. August. Mässige Umsätze wurden mit Weizen, Roggen und Gerste getätigt. Tendenz: behauptet, bei ruhigem Marktverlauf. Marktpreise loko Lemberg: Roggenmehl 34—35, Roggenkleie 10.75 bis 11.25.

Wilna, 26. August. Grosshandelspreise für 100 kg bei Waggontransaktionen franko Station Wilna: Roggen 18—19, Weizen 33—34, Hafer 20—21, Grützgerste 21—23, Braugerste 24—25, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 12—13, Leinkuchen 40, Sonnenblumenkuchen 25. Tendenz: weiterhin abwartend; Mangel an grösseren Umsätzen.

Produktenbericht. Berlin, 27. August. (R.) Der Produktenmarkt zeigt alle Anzeichen der Lustlosigkeit und Unsicherheit. Weizen ist auch heute wieder sehr stark angeboten, Stützungskäufe bleiben auf den Lieferungsmarkt beschränkt, vermögen den weiteren Preisrückgang jedoch auch nicht völlig aufzuhalten; prompt verladbarer Weizen ist in den Forderungen bis um 5 Mark nachgiebiger, Abschlüsse kommen auf niedrigerer Preisbasis nur vereinzelt zustande. Auch Roggen ist sowohl in Waggon- als auch in Kahnware stärker angeboten, die Stützungskäufe werden fortgesetzt, so dass das Preisniveau etwas aufrecht erhalten werden konnte. Weizenmehl hat bei 25 Pfg. niedrigeren Preisen kleines Konsumgeschäft, auch die Umsätze in Roggenmehl halten sich in ziemlich engen Grenzen, allerdings bei behaupteten Preisen. Hafer weiter ziemlich matt, der Konsum ist gegenwärtig wenig aufnahmefähig. Gerste in guten Preisqualitäten weiter gesucht, abfall[illegible]e Sorten dagegen stark vernachlässigt.

Erntevorschätzung für Deutschland.

600 000 Tonnen Roggen weniger als im Vorjahre.

Seitdem in Europa die Regenperiode eingesetzt hat, sah die Landwirtschaft dem Ausgang der diesjährigen Ernte mit grosser Sorge entgegen. Man fürchtete, dass der fast ununterbrochen strömende Regen nicht nur die Körner-, sondern auch die Hackfrüchte zum grössten Teil vernichten würde. Und die amerikanischen Getreidegrossfirmen haben vor Monaten schon angefangen, mit rein spekulativen Tendenzen ein Steigen der Preise herbeizuführen, obwohl ein aktueller Anlass bezüglich des Ausfalls der Welternte durchaus noch nicht vorlag.

Die europäische und insbesondere die deutsche Landwirtschaft und der deutsche Getreidegrosshandel waren erfreulicherweise vernünftig genug, von allen Spekulationen auf lange Sicht Abstand zu nehmen und auf das definitive Ergebnis der Ernte zu warten. Es ist gar kein Geheimnis, dass man in Regierungskreisen und in den Kreisen verantwortungsbewusster Nationalökonomen

dem Ausgang der Ernte-Kampagne mit ernster Sorge entgegensah.

Der Beginn der Ernte selbst verzögerte sich von Tag zu Tag, das geschnittene Korn wurde nur sehr langsam trocken, und wenn es wirklich dann reif zum Einfahren war, bekamen die Stiegen wieder Regen, die Körner schütteten, und das Stroh fing an zu faulen. Trotzdem aber haben vernünftige Männer schon vor Wochen darauf hingewiesen, dass Grund zu irgendwelchem Katastrophengerede keinesfalls gegeben war. Es werde hier und da wohl Ausfälle geben, die aber nicht tragisch genommen werden dürfen, denn: die deutsche Landwirtschaft wird auch in diesem Jahre wieder eine erhebliche Ueberproduktion an Roggen zu verzeichnen haben.

Dass diese Voraussagen der führenden Wirtschaftler zutreffen, beweisen die soeben erschienenen, vom Statistischen Reichsamt zusammengestellten Erntevorschätzungen, die basieren auf den Berichten der Saatenstands-Schätzer von Anfang August 1930. Nach ihnen haben sich die Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte gegenüber den Schätzungen von Anfang Juli 1930 um durchschnittlich etwa 2 Doppelzentner pro Hektar verringert. Diese Herabminderung des Ernteergebnisses in rund vier Wochen ist zurückzuführen nicht — wie das ja auch schon in Deutschland vorgekommen ist — auf Leute- und Maschinenmangel in der Landwirtschaft, sondern ausschliesslich auf die allgemein ungünstigen Witterungsverhältnisse.

Nach den Erhebungen von Anfang August 1930 beträgt der Reichsdurchschnitt des Ernteergebnisses:

bei Winterroggen	16.1	Doppelzentner je Hektar,
„ Sommerroggen	11,9	„ „ „
„ Winterweizen	20	„ „ „
„ Sommerweizen	18.4	„ „ „
„ Wintergerste	22	„ „ „
„ Sommergerste	16.7	„ „ „
„ Hafer	15.9	„ „ „

Diese Durchschnittsernteergebnisse, übertragen auf die Gesamtanbaufläche des Deutschen Reiches, werden ungefähr das folgende Gesamt-Ernteergebnis für Deutschland errechnen lassen, wobei natürlich berücksichtigt werden muss, dass dieses Ergebnis sich auch jetzt noch immer erheblich ändern kann:

Winterroggen	7.5	Millionen	Tonnen,
Wintergerste	0.44	„	„
Sommergerste	2.21	„	„
Hafer	5.47	„	„

Der Ertrag von Frühkartoffeln wird erheblich niedriger eingeschätzt als im vergangenen Jahre. Nach den Meldungen der Ernteschätzer wird für das laufende Jahr ein Durchschnittshektarertrag von 244 dz angenommen, der eine Gesamterntemenge von 2.2 Millionen Tonnen ergibt.

Es ergibt sich gegenüber dem Vorjahre ein Minderertrag von ungefähr 600 000 Tonnen bei Roggen; bei den anderen Getreide- und Hackfrüchten lassen sich genaue Schätzungen heute noch nicht geben. Ob dieser Ernteausfall sich irgendwie auf die Preisgestaltung bei Roggen und Hafer auswirken wird, bleibt abzuwarten, ist aber unwahrscheinlich, da — wie oben schon gesagt — die Ueberproduktion an Roggen in Deutschland immer noch recht gross ist. Sicherlich werden bei Gerste und Weizen einige Preisverschiebungen auftreten, man wird jedoch das Ergebnis der amerikanischen und australischen Ernte abwarten müssen, bevor man sagen kann, wie gross die Differenzen gegenüber dem Vorjahre sein werden.

Im Interesse der deutschen Landwirtschaft, noch mehr aber im Interesse der arbeitenden deutschen Bevölkerung liegt es,

dass die Getreidepreise in diesem Jahre einigermassen stabil bleiben

und dass nicht neue Preisschwankungen den Lebensstandard des deutschen Durchschnittsbürgers gefährden. Man wird gern der deutschen Landwirtschaft erhöhte Einnahmen wünschen! Erhöhte Getreidepreise bringen aber auch selbstverständlich stark erhöhte Preise für Saatgut mit sich; die Einnahmesteigerung wird also relativ gering sein. Dagegen werden sich erhebliche Mehreinnahmen — was immer wieder betont werden muss — erzielen lassen durch die Vergrösserung der Anbaufläche für Weizen und durch die Züchtung eines für unser Klima geeigneten wetterharten Weizens, der qualitativ dem amerikanischen Weizen gleich ist. Hier wartet die Landwirtschaft dringend schon auf sofort greifbare Ergebnisse im deutschen Züchtungsinstitut der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Müncheberg. Auf sehr lange Sicht hinaus wird es zweifellos nicht gelingen, die Ernährung des deutschen Volkes unabhängig zu machen vom Import. Durch die Züchtung und den Anbau besonders verlangter, bisher aber weniger gepflegter Getreidesorten wird der deutschen Landwirtschaft aber sicherlich in absehbarer Zeit schon eine neue und nicht zu unterschätzende Einnahmequelle erschlossen werden können!

Für **Polen** sind im gegenwärtigen Augenblick nicht einmal ungefähre Zahlen veröffentlicht worden. Ein landwirtschaftliches Blatt meldet, dass die diesjährige Ernte fast für sämtliche Getreidearten schlechter ausgefallen ist als im Vorjahre. Dies trifft insbesondere auf Weizen zu, dessen Anbaufläche jedoch nicht unwesentlich grösser war als im Vorjahre, so dass die Gesamtmenge geernteten Weizens wohl nicht hinter den Vorjahrsziffern zurückstehen dürfte.

Berlin, 26. August. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 245—248, Roggen, märk. 177, Braugerste 205—225, Futter- und Industriegerste 183 bis 198, Hafer, märk., pomm., alt 186—196, neu 160 bis 173, Weizenmehl 29—37, Roggenmehl 24.75—27.25, Weizenkleie 9.50—9.75, Roggenkleie 9—9.25, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21 bis 22, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 18.20—18.60, Trockenschnitzel 8.40—9.30, Soya-Schrot 14.70—15.60. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen: September 258—255.50, Oktober 261.50 bis 260 Brief, Dezember 267—266; Roggen: September 180—181.50, Oktober 185—186, Dezember 195; Hafer: September 174—173, Oktober 178—177.50, Dezember 185.50—185.

Heu und Stroh. Berlin, 26 August. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh, drahtgepresst 0.80—1, Weizenstroh, drahtgepresst 0.65—0.80, Haferstroh, drahtgepresst 0.70—0.80, Gerstenstroh, drahtgepresst 0.70 bis 0.80, Roggenlangstroh 0.70—0.90, Roggenstroh, bindfadengepresst 0.65—0.80, Weizenstroh, bindfadengepresst 0.60—0.70, Häcksel 1.40—1.55, Heu, handelsüblich, ges., trocken 1.55—2, gutes Heu, 1. Schnitt 2.20—2.40, Thymothee, lose 2.60—3, Kleeheu, lose 2.40—2.80, Mielitzheu: Warthe, lose 1.75—1.95, Havel, lose 1.50—1.65, Heu, drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Vieh und Fleisch. Berlin, 26. August. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1061, darunter Ochsen 286, Bullen 343, Kühe und Färsen 433, Kälber 2420, Schafe 5157, Schweine 11 182. Zum Schlachtviehhof direkt seit letzem Viekmarkt 1982, Auslandsschweine 369. (Für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm.) Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 60—62, sonstige vollfleischige jüngere 57—59, fleischige 54—56, gering genährte 49—52; Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 56—58, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 53 bis 55, fleischige 50—52, gering genährte 47—49; Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 43—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37 bis 41, fleischige 31—35, gering genährte 26—28; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 55—57, vollfleischige 50—54, fleischige 45—48; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 43—47. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 68—75, mittl. Mast- und Saugkälber 65—76, geringe Kälber 56—63. Schafe: Mastlämmer und 1. Weidemast 61—63, jüngere Masthammel 2. Stallmast 65—69, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 58—63, 2. 52—54, fleischiges Schafvieh 50 bis 56, gering genährt. Schafvieh 40—48. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 59—61, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 61—64, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 63—65, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 62—64, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 60—61, Sauen 57. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern langsam, ausgesuchte Kälber über Notiz, bei Schafen ruhig, schwere fette und geringe Holsteiner unter Notiz, bei Schweinen ruhig.

Butter. Berlin, 26. August. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 136, 2. Qualität 124, abfallende Qualität 108. (Butterpreise vom 23. August: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Gemüse. Warschau, 26. August. Bericht des Gemüsemarktes an der ul. Grójecka, in zł für 100 kg: Saubohnen 20—30, grüne Bohnen 18—24, gelbe 30 bis 42, Kohl 2—2½, Tomaten 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 10—15, Sauerampfer 10—12, Spinat 15—18, Kartoffeln 6—8; Preise für 1 kg: Meerrettig 2—2½; Preise für 100 Gebünd oder 100 Stück: junge Zwiebeln 1. Sorte 18—24, 2. Sorte 12—15, Blumenkohl 1. Sorte 14—18, 2. Sorte 6—10, 3. Sorte 1.50—3, Weisskohl 1. Sorte 3—9, italienischer Kohl 6—10, Dill 15—25, Mohrrüben 10—12, Gurken 2.40—3, Petersilie 12—16, Borri 15 bis 25, Salat 10—12; Zufuhr: 678 Wagen. Tendenz: mittel. Die Preise sind fast unverändert, bedeutend billiger sind Blumenkohl, grüne Bohnen, Gurken, Kohl. Saubohnen und Petersilie zogen etwas an.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89¼, Goldrubel 4.62½, Tscherwonetz 0.95 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81½, Budapest 156.27, Bukarest 5.31½, Danzig 173.54, Helsingfors 22.43, Spanien 96.83, Riga 171.81, Talinn 237.77, Italien 46.69, Berlin 212.82, Montreal 8.90½, Sofia 6.46.

Fest verzinsliche Werte.

	26. 8.	25. 8
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.75	64.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.50	49.40
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	113.00	113.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.50

Industrieaktien.

	26. 8	25. 8.		26 8	25
Bank Polski	167.50	167.50	Węgiel	—	43.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	72.00	72.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.25	25.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	9.25
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	55.00	54.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	3.40	2.85
Starachowice	15.75	15.75	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	17.50
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	73.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	36.00	35.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 8 Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8 Brief
Amsterdam	358.19	359.99	358.10	359.90
Danzig	—		173.25	174.01
Berlin*)	212.53	213.21	212.55	213.22
Brüssel	124.25	124.85	124.24	124.85
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2850	43.5050	43.29	43.51
New York (Scheck)	8.883	8.923	8.883	8.923
Paris	34.97	35.15	34.97	35.15
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Rom	—	—	46.57	46.81
Kopenhagen	233.36	[illegible]	—	—
Stockholm	[illegible]	[illegible]	239.61	240.21
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.61	126.23	125.61	126.23
Zürich	[illegible]	[illegible]	172.84	173.70

*) über London errechnet.

Tendenz:

Danziger Börse.

Danzig, 26. August. Reichsmarknoten 122.65, Dollarnoten 5.13, Złotynoten 57.62½, Scheck London 25.00.

Am Devisenmarkt lagen heute die Kurse wenig verändert. Reichsmarknoten 122.55—75, Auszahlung Berlin 122.50—70, Dollarnoten 5.12½—13¼, Złotynoten 57.55—70, Auszahlung Warschau 57.54—69.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	27. 8	26. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)		—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.75G	[illegible]5.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	95.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00B	96.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.25G	92.25+
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	20.50+	
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	64.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: fest.

Industrieaktien.

	27. 8.	26. 8.		27. 8.	26. 8.
Bank Polski	167.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	50.00B
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	64.00+
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	45.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: fest.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin 27. August. (R.) Nachdem gestern abend in Frankfurt die auf den Kursen liegenden Reports verlorengegangen waren, konnte man zur Eröffnung der heutigen Börse feststellen, dass die Tendenz allgemein wieder freundlicher geworden war. In erster Linie verwies man auf die starken Erholungen in Amsterdam, von wo Kurssprünge bis zu 20 Prozent gemeldet wurden. Auch die Möglichkeit einer Diskontsenkung morgen in London wurde ins Auge gefasst. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 2—4 Prozent, Monatsgeld 4¼—5½ Prozent, Warenwechsel 3⅝ Prozent. Gut behauptet war der Erntemarkt. Nach den ersten Kursen sehr ruhig und nicht ganz einheitlich.

(Anfangskurse) Terminpapiere.

	27. 8.	26. 8.		27. 8	26. 8.
Dt. R.-Bahn	93.50	93.12	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	72.50	71.50	Hbg. Elk.-Wk.	132.00	130.75
Hamb. Amer.	91.50	91.00	Harpen. Bgw.	98.00	98.00
Hb. Südam.	—	154.00	Hoesch	86.25	84.00
Hansa	126.50	126.50	Holzmann	—	80.00
Nordd. Lloyd	91.25	91.12	Ilse Bgbau.	—	223.00
Al.Dt.Kr.Anst.	108.25	108.25	Kali. Asch.	—	190.75
Barmer Bank	116.12	116.50	Klöcknerw.	—	77.75
Berl.Hls.-Ges.	—	143.25	Köln-Neuess.	84.50	82.25
Com.u.Pr.-Bk.	129.00	129.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	179.75	180.50	Mannesmann	85.25	83.87
Deutsch.Bank	124.00	123.75	Mansf. Bergb.	—	53.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	104.00
Dresdner Bk.	124.25	124.00	Nat. Auto-Fb.	9.50	9.75
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	51.75
Schulth. Patz.	253.50	251.50	Oschl. Koksw	86.25	84.50
A. E. G.	139.87	138.50	Orenst. u. Kop.	59.25	58.50
Bergmann.	—	165.50	Ostwerke	202.00	201.00
Berl. Msch.-F.	—	45.75	Phönix Bgbau	76.50	—
Buderus	60.75	60.00	Rh. Braunkoh.	—	202.25
Cop. Hisp. Am.	300.00	302.50	Rh. Elek.-W.	—	129.00
Charl. Wasser	94.00	93.50	Rh. Stahlwk.	87.25	85.25
Conti Caoutch.	143.75	143.12	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	—	—	Rütgerswerke	52.00	51.37
Dessauer Gas	135.75	132.75	Salzdetfurth	314.50	312.00
Dt. Erdöl-Ges.	71.00	70.00	Schl. Elek.-W.	140.00	136.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	153.00	149.62
Dynam. Nobel	—	70.00	Siem. & Halske	194.25	190.25
El. Lief.-Ges.	127.25	—	Tietz, Leonh	133.00	—
El. Licht u. Kr.	138.75	136.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	151.75	149.62	Ver. Stahlw.	77.50	77.75
Felten u. Guill.	—	104.87	Westeregeln	198.25	199.00
Gelsenk. Bgw	109.00	108.50	Zellst. Waldh.	131.00	132.00
Ges. f. el. Unt.	—	139.00	Otavi	36.75	37.25

	27. 8.	26. 8
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.37	6[illegible].30
„ „ 60-90 000	60.37	60.[illegible]
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.9[illegible]	7.8[illegible]

Industrieaktien.

	27. 8.	26. 8.		27. 8.	26. 8.
Accumulator.	118.50	—	Laurahütte	40.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	95.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	85.25	85.00	Nordd. Wolle.	62.12	63.00
Berger, Tiefb.	279.00	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	61.25	Riedel	—	—
Dt Wolle	7.25	—	Sachsenwerke	87.75	—
Dt. Eisenhd.	53.50	53.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	136.00	135.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	10.50	10.50
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	173.00	—
Körting, Gebr.	—	42.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	160.00	—			

Tendenz: freundlicher.

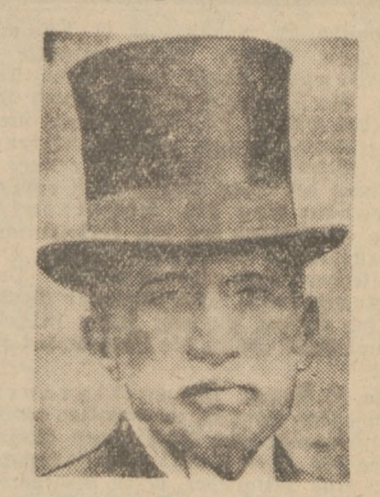
Amtliche Devisenkurse.

	27. 8. Geld	27. 8. Brief	26. 8. Geld	26. 8. Brief
Buenos Aires	1.512	1.516	1.512	1.516
Bukarest	2.495	2.500	2.499	2.503
Canada	4.185	4.193	4.185	4.193
Japan	2.065	2.070	2.066	2.070
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.367	20.407	20.367	20.407
New York	4.1825	4.1905	4.183	4.191
Rio de Janeiro	0.379	0.381	0.397	0.399
Uruguay	3.447	3.453	3.427	3.433
Amsterdam	168.50	168.84	168.53	168.87
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.475	58.595	58.475	58.495
Danzig	81.46	81.62	81.44	81.60
Helsingfors	10.526	10.546	10.526	10.546
Italien	21.91	21.95	21.91	21.95
Jugoslavien	7.425	7.439	7.428	7.442
Kopenhagen	112.14	112.35	112.17	112.39
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.12	112.34	112.12	112.34
Paris	16.45	16.49	16.455	16.495
Prag	12.416	12.436	12.419	12.439
Schweiz	81.30	81.46	81.32	81.48
Sofia	3.032	3.038	3.032	3.038
Spanien	44.21	44.29	45.40	45.50
Stockholm	112.48	112.70	112.49	112.71
Talinn	111.56	111.78	111.5[illegible]	111.81
Budapest	73.375	73.515	73.375	73.515
Wien	59.12	59.24	59.135	59.255
Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
Reykjawik 100 Kronen	92.08	92.26	92.08	92.26
Riga	80.66	80.82	80.67	80.84
Kaunas (Kowno)	41.77	41.85	41.76	41.85
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 26. August. Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.33); Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075; Auszahlung Warschau 46.875—47.075; grosse polnische Noten 46.75 bis 47.15.

Vollständiger Revolutionssieg in Peru.

Einigung der Revolutionäre. — Ist Expräsident Leguia tot?



Der peruanische Präsident Augusto Leguia.

Neuyork, 27. August. (R.) **Den Blättern zufolge wird aus Lima gemeldet: Die Banken und Geschäfte waren gestern und heute geöffnet. Der Verkehr spielte sich in der üblichen Weise ab, nur sind die Straßen belebter als gewöhnlich. Die politischen Gefangenen wurden aus den Gefängnissen der San Lorenz-Insel befreit und nach Callao gebracht. Der gestern nach Neuyork ausgelaufene Dampfer „Santa Maria“ wurde scharf bewacht, um die Flucht von Angehörigen und Anhängern Leguias zu verhindern. Gerüchte über einen kommunistischen Aufstand werden dementiert. Unbestätigten Gerüchten aus Callao zufolge soll Leguia an Bord des Kreuzers „Almirante Grau“ gestorben sein oder im Sterben liegen. Der hinzugezogene amerikanische Arzt soll geäußert haben, der Tod Leguias sei innerhalb weniger Stunden zu erwarten.**

Die Zeitung „La Nazion“ in Buenos Aires meldet, daß die Militär-Junta in Lima vier Offiziere nach Arequipa entsandte, die eine Verständigung mit Oberst Sanchez Cerro herbeiführten, wonach die Junta von Arequipa als die Regierung Perus anerkannt wird.

Lima, 27. August. (R.) **Anderen Nachrichten zufolge haben die Offiziere des zurückgerufenen Kreuzers den bisherigen Staatspräsidenten Leguia heute nachmittag an die Militär-Junta ausgeliefert.**

Gronau in Neuyork gelandet.

Begeisterung in Amerika. — Der amerikanische Rundfunk stellt sich den Ozeanfliegern zur Verfügung.

Neuyork, 27. August. (R.) **Der deutsche Ozeanflieger von Gronau ist mit seinen Begleitern 3.45 Uhr nachmittags (Ortszeit) im Neuyorker Hafen gelandet. Die fast 1000 Kilometer lange Strecke Halibad—Neuyork wurde in einer Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometern zurückgelegt. Die Gesamtstrecke beträgt etwa 4000 Seemeilen, die Flugzeit 47 Stunden.**

„Der Traum seines Lebens“.

Neuyork, 27. August. (R.) Etwa 10 000 Menschen umsäumten die Insel Battery, als das Flugzeug Gronaus in der Nähe der Freiheitsstatue niederging. Gronau erklärte, der Traum seines Lebens sei erfüllt, da er als erster Atlantikflieger gelandet sei.

Die Ozeanflieger im amerikanischen Rundfunk.

Washington, 26. August. (R.) Die im Austauschverkehr mit der deutschen Reichsrundfunkgesellschaft stehende National Broadcasting Company stieß heute abend zu Ehren der deutschen Ozeanflieger ihr kommerzielles Programm um und schilderte in einem im ganzen Lande verbreiteten Kettenfunk die große Leistung von Gronau und seiner Kameraden. Im Anschluß daran sprachen, durch den deutschen Konsul in Neuyork, Dr. Heuser, vorgestellt, alle vier deutschen Flieger im Rundfunk. Diese Reden wurden von dem Kurzwellensender nach Deutschland übertragen. Dr. Heuser und von Gronau sprachen englisch, die übrigen drei deutsch; ihre Ansprachen wurden durch Konsul Dr. Heuser übersetzt.

Gronaus weiterer Flugplan.

Neuyork, 27. August. (R.) Ueber das gestrige Eintreffen des Fliegers von Gronau berichten die Blätter ausführlich und in freundlichster Weise. Den Flieger begrüßte namens der Botschaft und des Generalkonsulates Konsul Dr. Heuser, ferner ein städtischer Vertreter und zahlreiche Fluginteressenten. Die „Times“ bringen einen längeren Copyright-Bericht von Gronau über seinen Flug. Er plant die Fortsetzung des Fluges nach Washington und Chicago. „World“ sagt in einem Leitartikel, v. Gronaus Flug werde als dritter Westwärtsflug bezeichnet, indessen sei er einzig in seiner Art.

Glückwünsche des Reichsverkehrsministers.

Berlin, 27. August. (R.) Reichsverkehrsminister von Guérard hat dem Leiter der Zweigstelle Warnemünde der deutschen Verkehrsfliegerschule, von Gronau, und seiner Besatzung sowie den Dornierwerken in Friedrichshafen und den Bayerischen Motorwerken in München anläßlich des ersten mit einem mehrmotorigen Flugboot in ostwestlicher Richtung durchgeführten Fluges nach Nordamerika in herzlicher Form telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Die Grubenkatastrophe in Oberschlesien

Noch sechs Bergleute im Bergwerk eingeschlossen.

Kattowitz, 27. August. **Auf dem Hillebrand-Schacht wurden bisher neun Verschüttete zutage gefördert, davon sind drei tot, die übrigen schwer verletzt. Zu den sechs von den Gesteinsmassen Eingeschlossenen, die auf Klopfzeichen keine Antwort mehr geben, wird man erst morgen abend gelangen können.**

Wie ein Erdbeben

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt über das Unglück:

Die Kunde von dem Unglück verbreitete sich sehr rasch, denn in der ganzen Umgebung war ein Erdstoß spürbar, der sich sogar bis Kattowitz fortpflanzte. In einzelnen Ortschaften stürzte die Bevölkerung auf die Straße, da man ein Erdbeben vermutete. Bald war der Grubeneingang von den Verwandten und Bekannten der Bergleute umstellt, die in entsetzlicher Ungewißheit auf ein Lebenszeichen ihrer Angehörigen warteten. Die Polizei nahm sofort Absperrungsmaßnahmen vor, um weitere Unglücksfälle zu vermeiden. Auch die Vertreter der Bergbehörde erschienen bald am Unglücksort. Bei der Bergung der Verunglückten spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Verletzten wurden sofort ins Lazarett nach Bielschowitz geschafft.

Die Katastrophe auf Hillebrandschacht ist das dritte Grubenunglück, das auf diesem Unglücksschacht innerhalb eines Jahres stattfand. Es war am 16. August 1929, einem Freitag, als sich in ganz Oberschlesien die Trauerbotschaft von einem entsetzlichen Grubenunglück auf Hillebrandschacht verbreitete. Durch eine Kohlenstaubexplosion fanden damals 16 wackere Bergleute den Tod. Uns allen sind noch die ergreifenden Trauerszenen im Gedächtnis, die sich damals bei der Beisetzung der unglücklichen Opfer abspielten. Die Ursache des Unglücks konnte damals nicht restlos geklärt werden.

Wenige Monate später, und zwar am 22. März 1930, spielte sich in demselben Schachte, ja sogar auf demselben Flöz, dem berüchtigten Gerhardflöz, eine neue Katastrophe ab, die zum Glück nicht so große Ausmaße wie die erste annahm, jedoch auch das Leben zweier tüchtiger Bergknappen forderte, während drei andere verletzt wurden. Die Ursache der Märzkatastrophe war dieselbe wie die des gestrigen Unglücks: Pfeilerbruch! Ein Pfeiler begrub damals fünf Bergleute unter sich.

Die Grubenverwaltung des Hillebrand-Schachtes zum Unglück.

Kattowitz, 27. August. (R.) **Die Grubenverwaltung des Hillebrand-Schachtes veröffentlicht über das Grubenunglück eine Bekanntmachung, in welcher die Katastrophe auf ein Fernbeben zurückgeführt wird. Von den sechs Verschütteten ist mit Gewißheit anzunehmen, daß keiner von ihnen am Leben ist, weil zu starke Gesteinsmassen zu Bruch gingen. An den Bergungsarbeiten wird weiter gearbeitet. Man hofft, bis Donnerstag an die Unglücksstelle zu gelangen.**

Einbruch in ein Gemeindeamt.

Zakopane, 26. August. (Pat.) Am Montag gegen 6 Uhr früh fand man den eisernen Geldschrank im hiesigen Gemeindeamt aufgeknackt und vollkommen ausgeraubt. Die Untersuchung gestaltet sich jedoch sehr schwierig, da nicht festgestellt werden kann, ob der Einbruch bereits in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag oder erst von Sonntag auf Montag verübt worden ist, und auch keinerlei Spuren vorhanden sind. Geraubt wurden 5000 Zloty in bar und ebensoviel in Wertpapieren. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die letzten Telegramme.

Schon wieder ein schweres Flugzeugunglück

Absturz eines französischen Militärflugzeuges. 6 Tote.

Paris, 27. August. (R.) **Bei einer Nachtübung des 22. Flieger-Regiments, die gestern in der Gegend von Chartres abgehalten wurde, stürzte das Flugzeug über dem Dorfe Chavannes (3 Kilometer von Chartres entfernt) ab und fiel auf die Straße der Ortschaft. Die sechs Insassen, zwei Leutnants und vier Unteroffiziere, wurden auf der Stelle getötet. Bisher sind fünf Leichen, vollkommen verstümmelt, geborgen worden.**

Die Friedensbemühungen in Indien.

Simla, 27. August. (R.) **Die beiden gemäßigten Politiker Sapru und Jayakar, die vor einigen Tagen mit Gandhi und den anderen verhafteten Nationalistenführern Friedensbesprechungen abhielten, hatten am Montag und gestern zwei Unterredungen mit dem Vizekönig. Es verlautet, daß an einem Entwurf für eine Vereinbarung gearbeitet wird und daß ein lebhafter Kabelverkehr zwischen Simla und London im Gange war. Ueber die Aussichten der Friedensverhandlungen ist noch nichts bekannt. Eine weitere Beratung mit Gandhi und den beiden Nehrus dürfte notwendig sein, bevor ein Abkommen erzielt werden kann.**

Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal.

Kiel, 27. August. (R.) **Heute früh stieß im Nordostseekanal der englische Dampfer „Wyndyke“ mit dem schwedischen Dampfer „Canadian“ zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden. Sie werden voraussichtlich in Kiel repariert werden.**

Das Lübecker Kindersterben.

Berlin, 27. August. (R.) **In Lübeck starben gestern nacht zwei Säuglinge, die mit dem Tuberkulose-Schutzmittel behandelt worden waren. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf 70 erhöht. Krank sind noch fünfzig Säuglinge.**

Riesiger Falschmünzerskandal.

Frankfurt a. M., 26. August. (R.) **Die Erhebungen der Falschgeldstelle des hiesigen Polizeipräsidiums in der Angelegenheit der Herstellung falscher Fünfmarkstücke sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Als Beteiligte in dieser großen Fälschungssache kommen in Frage: Adolf Engelhardt, Maschinenbautechniker, Höchst a. M., Jakob Bender, Graveur, Nied a. M. und Karl Boese, früher Gastwirt in Höchst a. M. Diese drei kauften eine Spindelpresse im Gewicht von 50 Zentnern, angeblich zur Herstellung von Vereinsabzeichen. Sie wurde nach Höchst a. M. in eine alte Spinnerei, dann nach der leerstehenden ehemaligen Faßfabrik von Ried in Hattersheim geschafft. An beiden Orten wurden falsche Fünfmarkstücke hergestellt. Es ist festgestellt, daß die drei Fälscher bis zu ihrer Ergreifung zehntausend entsprechend hergestellter Münzplättchen bezogen haben. Während sich Bender und Boese zurzeit noch in Stuttgart in Haft befinden, wurde Engelhardt gestern dem hiesigen Gericht vorgeführt. Seine eingehende Vernehmung ergab, daß die Falschstücke in der Hauptsache durch die drei Genannten selbst und vorwiegend in den Städten Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Worms und Umgebung in Verkehr gebracht worden sind. Nach der Angabe Engelhardts sollen ungefähr 1200 falsche Fünfmarkstücke ausgegeben worden sein, doch wird die Zahl amtlich für bedeutend höher gehalten.**

Wieder ein Vorpommersches Rittergut niedergebrannt.

Stralsund, 26. August. (R.) **In der Feldscheune des Rittergutes Ahrendsee im Kreise Grimmen brach ein Brand aus. Das Feuer sprang auf zwei große Feldscheunen, den Jungviehstall und den Kuhstall über. Alle Gebäude brannten innerhalb einer Stunde nieder. Mitverbrannt sind neben wertvollen Anlagen drei Viertel der gerade eingebrachten gesamten Ernte. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.**

Ein falscher Apotheker aus Posen.

Umfangreiche Betrügereien. — Mit drei Jahren Zuchthaus wegen Banknotenfälschung vorbestraft. — Aber er will nur zugunsten des Staates gefälscht haben. — 6 Monate Gefängnis.

k. Lissa, 27. August.

Vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts fand am Dienstag, dem 26. d. Mts., eine recht interessante Verhandlung gegen den Apotheker Josef Duczyński aus Posen statt. D. ist angeklagt, in den vergangenen Jahren mehrere Personen durch Betrügereien geschädigt zu haben. Außerdem wird ihm vorgeworfen, einen falschen Eid geleistet zu haben. Unter den zahlreichen Zeugen befindet sich ein katholischer Pfarrer, der durch den Angeklagten um 1000 Zloty geschädigt wurde.

Bei der Verlesung der Personalien des Angeklagten stellt es sich heraus, daß er bereits wegen Herstellung von falschen Banknoten mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. Diese Strafe versucht er aber zu bagatellisieren, indem er behauptet, die falschen Banknoten zum Schaden des Deutschen Reiches und zugunsten des polnischen Staates hergestellt zu haben. Worauf ihn aber der Vorsitzende des Gerichtshofes, Vizepräsident Dr. Idziński, dahin aufklärt, daß es gleichgültig wäre, zu welchem Zwecke er die falschen Banknoten herstellte, er wurde mit Zuchthaus bestraft, und danach würde sich das Gericht nur richten.

Der Angeklagte ist in Warschau geboren, hat in Odessa seine Ausbildung als Apotheker genossen und kam kurz vor dem Kriege nach der Provinz Posen, wo er bei Ausbruch des Weltkrieges von den deutschen Militärbehörden als Ausländer (Russe) interniert wurde.

Der erste Punkt der Anklage wirft dem Angeklagten das Verbrechen des Meineids vor. Er hat am 28. Januar 1927 vor dem Kreisgericht in Kosten eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, in der er als Beruf Apotheker angab, obwohl er keine Dokumente besitzt, die das bestätigen. Er verteidigt sich in diesem Falle damit, daß ihm die deutsche Militärbehörde bei seiner Internierung seine Papiere beschlagnahmt hat.

Auf einer Eisenbahnfahrt von Kröben nach Posen hat der Angeklagte im Jahre 1926 die Buchhalterin Englert kennen gelernt, die er nach nicht langer Zeit um 200 Zloty anpumpte, natürlich ohne an ein Wiedergeben zu denken. Bei der Vernehmung der Zeugin kam es zwischen Verteidiger und Staatsanwalt zu einem scharfen Wortwechsel, da die Zeugin bei ihrer polizeilichen Vernehmung den Angeklagten stark belastet hat und bei der jetzigen Vernehmung den Angeklagten entlastet. Ebenso macht es eine zweite Zeugin. Auch die will sich nicht mehr entsinnen können, was sie vor der Polizei ausgesagt hat. Von einem katholischen Pfarrer hat sich der Angeklagte 1000 Zloty geliehen. Als Sicherheit gab er einen Wechsel. Nach der Aussage des Angeklagten mußte er an den Pfarrer monatlich 66,50 Zloty an Zinsen zahlen. Leider kann sich der Pfarrer heute nicht mehr entsinnen, was für ein Prozentsatz abgemacht wurde. Er weiß nur, daß er für die Zinsen Waren vom Angeklagten entnahm. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum der Wechsel nicht zu Protest gesandt wurde, antwortet der Pfarrer, er wollte keine Scherereien mit den Gerichten haben.

Nach einem längeren Plädoyer des Staatsanwalts, in dem er für den Angeklagten in Anbetracht seiner hohen Vorstrafen 3 Jahre Zuchthaus beantragte, und nach einer geschickt gehaltenen Verteidigung verkündete der Gerichtshof folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen des Betrugs, den er an der Englert ausgeführt hat, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Schuld, den Pfarrer betrogen zu haben, wird er freigesprochen. Das Verbrechen des Meineids wird nach Einholung bestimmter Erkundigungen erneut zur Verhandlung gelangen.

Roher Ueberfall im Kreise Krotoschin.

Ein 75jähriger Greis beraubt.

Von einem selten rohen Ueberfall wird dem „Lissaer Tageblatt“ aus Heinrichsfeld, Kr. Krotoschin, berichtet. Dort drangen in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. gegen 11 Uhr zwei Banditen durch das Kammerfenster in die Wohnung des Häuslers Andreas Fröhlich. In brutalster Weise fielen die Rohlinge über den 75jährigen Alten her, würgten und schlugen ihn, und forderten ihn auf, sein Barvermögen herauszugeben.

17,80 Zloty betrug das Vermögen,

das der Alte mit zitternden Händen ihnen ausfolgen konnte. Diese Barschaft befriedigte die Räuber nicht. Erneut fielen sie über den Alten her, warfen ihn nieder, knieten ihm auf die Brust und würgten ihn, um noch mehr zu erpressen. Mit dem Messer bedroht, mußte Herr Fröhlich ruhig zusehen, wie seine wenigen Habseligkeiten von den Banditen durchwühlt wurden. ⅛ Pfund Butter und die Sahne von der einzigen Kuh des Alten wurden in seiner Gegenwart vertilgt. Das einzige Federbett entrissen sie ihm, nachdem sie den fast Bewußtlosen auf ein vom Dachboden geholtes Kielenbett gelegt hatten. Unter Drohungen, den Einbruch zu verschweigen, verließen sie das Häuschen des Alten.

Die Nachforschungen der Polizei sind leider bis heute ohne Erfolg. Tief zu bedauern ist der alte Witwer, der in so pietätloser Weise seiner mühsam ersparten Groschen beraubt worden ist. Hoffentlich finden sich Menschen, die dem Alten helfen!

Glückliches Polen!

Alljährlich findet in Spala das traditionelle Erntefest Polens statt: Tausende Landleute aus allen Gauen Polens bringen dem obersten Würdenträger des Landes ihre Huldigungen dar. Ein schöner, ein symbolischer Brauch. Aber er kostet dem Staate und damit dem Steuerträger viel Geld.

Die Warschauer Zeitschrift „Polska“ hat an Stelle der Presse-Dithyramben ein paar nüchterne, trockene Zahlen gesetzt: bei den 14 000 Teilnehmern des letzten diesjährigen Festes hat die Bahn für Fahrkosten 420 000 Zloty ausgelegt. Die Verköstigung hat, wenn man pro Kopf nur 1,50 rechnet, 21 000 Zloty betragen. Macht zusammen 441 000 Zloty. Dazu kommen die Auslagen für das große Arrangement des Festes usw.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Wojewodschaft Posen.

Der Herr Stadtrat verkauft Schuhe.

Stadtverordnetenversammlung in Inowrocław.

z. Nachdem in den Sitzungen unserer Stadtväter eine längere Pause eingetreten war, wurde die erste Sitzung, die gut besucht war, am Freitag abend in der Aula der Sw. Wojciecha-Schule abgehalten.

Es waren eine ganze Reihe Interpellationen und Dringlichkeitsanträge eingebracht, worunter sich als ganz besonders interessant die Interpellation betreffend den Dezernenten des Fuhrparks, Stadtrat Matuszkiewicz, erwies. Es wird darin behauptet, daß den im städtischen Fuhrpark beschäftigten Arbeitern von ihren Löhnen Privatschulden in Abzug gebracht werden, insofern, als Stadtrat Matuszkiewicz den einzustellenden Arbeitern Schuhe verkauft und ihnen dann, nachdem sie 14 Tage gearbeitet haben, den Lohn als Bezahlung der Schuhe einbehält. Herr Matuszkiewicz erklärt dagegen, daß er persönliches Interesse damit nicht verfolgt hätte. Die ganze Angelegenheit wird nach recht scharfen Debatten dem Magistrat zur Untersuchung überwiesen.

Die nächste Interpellation betraf den Bau eines Hauses für Exmittierte und Obdachlose, mit dem in allernächster Zeit begonnen werden soll. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetret

tz. **Samter**, 27. August. Diebstahl. Aus dem hiesigen St. Josef-Krankenhaus wurden eine Anzahl Gläser mit eingeweckten Früchten sowie Lebensmittel gestohlen. Die Diebe begnügten sich nicht damit, sondern statteten noch dem Waisenhaus sowie einem Herrn Latzianka einen unverhofften Besuch ab, wobei ihnen reichlich Wäsche und Kleidungsstücke in die Hände fielen. Die gestohlene Ware vom Waisenhaus wurde von der Polizei auf einer der in der Nähe liegenden Wiesen gefunden und dem genannten Hause zurückgegeben.

Judenverfolgung in Bromberg.

Drei Verletzte. — „Natürlich waren die Juden schuld".

Bromberg, 26. August. Ein unerhörter Fall nationaler und konfessioneller Unduldsamkeit ereignete sich, wie die Bromberger „Deutsche Rundschau" meldet, am letzten Sonntag auf den Straßen Brombergs. Um 7,40 Uhr abends verließen zwei alte Juden mit den in den Ostgebieten Polens üblichen langen schwarzen Röcken und langen Bärten den hiesigen Bahnhof, um sich zur Stadt zu begeben. Die ruhig daherschreitenden Juden wurden bald von einer immer größer werdenden Menschenmenge verfolgt. Hohnrufe wurden laut. Einige dreiste Personen begannen die Juden zu necken, an den Röcken und an den Bärten zu ziehen. Die beiden Fremden wußten sich schließlich keinen anderen Rat, als sich am Theaterplatz an den Polizeibeamten zu wenden und um Schutz zu bitten. Der Beamte erklärte jedoch lakonisch, daß er nichts unternehmen könne und empfahl den Juden, sich ein Auto zu nehmen und damit weiterzufahren. Die Juden wiesen den Beamten auf seine Pflicht hin, sie vor den Anpöbelungen der Masse zu schützen und erklärten, kein Geld zur Autofahrt zu haben. Der Polizist kümmerte sich jedoch nicht weiter um diese Angelegenheit, was den Pöbel gewiß noch weiter anreizte, die Verfolgung der beiden Zugereisten fortzusetzen.

Die beiden Männer begaben sich nach dem Friedrichsplatz, wo plötzlich ein Schuß aus der Menge fiel. Die Juden suchten nun in einem Hausflur Schutz.

Ein jüdischer Bromberger Bürger namens Boruch Berliner, Wollmarkt 4 wohnhaft, hatte nunmehr einen Polizeibeamten zur Rede gestellt, weshalb er diesen unerhörten Vorgängen kein Ende bereite. Der Beamte wies Berliner zurück und forderte ihn auf, keinen neuen Auflauf zu verursachen. Berliner setzte darauf ruhig seinen Weg fort und der Pöbel folgte ihm in die Bärenstraße. Als die Menge eine immer bedrohlichere Haltung einnahm, zog er sich in den Flur des Hauses Nr. 4 zurück, wohin man ihm gleichfalls folgte.

Mit Stöcken wurde auf ihn eingeschlagen, Berliner blutete heftig aus einer Kopfwunde. Zur Verteidigung seines Lebens zog nun der Jude einen Revolver und gab einen Schuß ab, durch den zwei Personen verletzt wurden.

Berliner hatte nur einen Schreckschuß abgegeben, wobei er den Revolver gegen den Fußboden gerichtet hatte. Die Kugel traf den einen der Verletzten in die Hüfte, den anderen am Fuß. Jetzt endlich griff ein Polizeibeamter ein, warf sich auf Berliner und entwaffnete diesen. Blutüberströmt wurde der Jude ins Krankenhaus eingeliefert, von wo er nach Anlegung eines Verbandes auf die Polizei zur Vernehmung gebracht wurde.

Die Polizei verweigert in dieser Angelegenheit jede Information unter Hinweis darauf, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Charakteristisch ist, wie die polnische Presse über diesen unerhörten Vorfall berichtet. Nach diesen Berichten haben selbstverständlich die Juden an dem ganzen Vorfall schuld. Sie seien arrogant aufgetreten, hätten sich provozierend gegenüber der Menge benommen, die ihnen ja nur gefolgt sei, da der Anblick von Juden für sie so ungewohnt gewesen sei. (!) Berliner habe nur eine kleine Wunde davongetragen, die er sich wahrscheinlich beim Sturz im Hausflur geholt hätte. Er habe sich dann das Blut über das ganze Gesicht gewischt, damit seine Verletzung recht gefährlich aussehe. — Auf diese Weise versuchen die sich christlich nennenden Blätter die Folgen ihrer eigenen Judenhetze zu verkleinern.

□ **Rawitsch**, 27. August. 94. Geburtstag. Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Frau Emilie Wenzel, begeht heute ihren 94. Geburtstag. Die Jubilarin ist in Rawitsch geboren und hat den größten Teil ihres Lebens hier verlebt. Sie erfreut sich noch außerordentlicher geistiger und körperlicher Frische und verlebt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne. — Wechsel im Kommando des III. Kadettenkorps. Zum Kommandanten des III. Kadettenkorps ist der Oberstleutnant Wilczyński vom 2. Regiment reitender Jäger ernannt worden. Der bisherige Kommandant, Oberstleutnant Czachowski, welcher die Anstalt seit dem Jahre 1928 leitete, übernimmt einen Posten als Landrat des Kreises Łuniniec.

k. **Lissa**, 27. August. Männerturnverein. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Lissaer Männerturnverein sein diesjähriges Sommerfest im Garten des „Hotel Foest". Beginn nachmittags ½4 Uhr. Alle Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde und Gönner bittet der Vorstand um recht rege Teilnahme. — Achtung, Radiohörer! Die Städtischen Elektrizitätswerke machen die Besitzer von Radioapparaten aufmerksam, daß sich die Fälle immer öfter mehren, in denen Radioantennen reißen und auf die elektrischen Leitungsdrähte fallen, wodurch meistenteils Kurzschluß entsteht. Da in solchen Fällen die Besitzer von Radioapparaten für den Schaden haftbar gemacht werden können, empfiehlt es sich, die Antennen von Zeit zu Zeit einer genaueren Prüfung zu unterziehen. — Fahrradrennen. Am Sonntag, dem 21. September veranstaltet der Sportverein „Pogoń" auf der Strecke Nowawieś—Dąbcze, als Abschluß der diesjährigen Radrennen, ein Fahrradrennen. Die Beteiligung ist offen für Mitglieder als auch für Gäste. Anmeldungen unter gleichzeitiger Einzahlung von 2 zł Gebühr nimmt bis zum 2. September Herr Hejnowicz, Schloßstraße, entgegen. Die Preise setzen sich zusammen aus Medaillen und Diplomen.

Heute früh verschied unerwartet nach kurzem, schwerem Krankenlager im Diakonissenhaus in Posen mein lieber Mann, mein guter Vater

Emil Tschersich

im 63. Lebensjahre.

Emma Tschersich,
geb. Krug.
Johanna Tschersich.

Włościejewki, p. Książ, den 26. August 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. d. Mts., 14.30 Uhr von Schloß Obra aus nach Koźmin statt. Abholung Freitag mittag von Station Golina.

Am 26. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden

Herr Oberinspektor

Emil Tschersich

Der Verstorbene war Jahrzehnte hindurch meinem Vater und mir ein treuer Mitarbeiter. Sein starkes Pflichtbewußtsein, sein ehrenwerter Charakter und seine treue Gesinnung gegenüber unserer Familie sichern ihm unser dauerndes dankbares Andenken.

Fritz Czapski, Obra.